

Wilsdruffer Tageblatt

Nationale Tageszeitung für Landwirtschaft und alle anderen Stände des Wilsdruffer Bezirks

Das „Wilsdruffer Tageblatt“ erscheint wochentags nachmittags 4 Uhr. Besondere Anzeigen werden nach Möglichkeit berücksichtigt. — Anzeigenannahme für die nächsten 14 Tage. — Fernsprecher: Amt Wilsdruff 206. — Bei Anfertigung über den Preis hinausgehende Gebühren sind zu zahlen. — Die Redaktion ist für die Richtigkeit der Angaben nicht verantwortlich. — Die Redaktion ist für die Richtigkeit der Angaben nicht verantwortlich.



Angestrichene mit auftragender Prellfläche Nr. 6. — Hitter-Gebäude: 20 April. — Besondere Anzeigen werden nach Möglichkeit berücksichtigt. — Anzeigenannahme für die nächsten 14 Tage. — Fernsprecher: Amt Wilsdruff 206. — Bei Anfertigung über den Preis hinausgehende Gebühren sind zu zahlen. — Die Redaktion ist für die Richtigkeit der Angaben nicht verantwortlich.

Das Wilsdruffer Tageblatt ist das zur Veröffentlichung der amtlichen Bekanntmachungen der Amtshauptmannschaft Meißen, des Stadtrats zu Wilsdruff, des Forstrentamts Tharandt und des Finanzamts Nossen behördlicherseits bestimmte Blatt.

Nr. 103 — 95. Jahrgang Drahtanschrift: „Tageblatt“ Wilsdruff-Dresden Postfach: Dresden 2640 Montag, den 4. Mai 1936

Die „Fahrt der 1000 Fahrzeuge“ Deutschlands größter motorsportlicher Geländewettbewerb in Sachsen Ein großer Erfolg für die Motorbrigade Sachsen des NSKK.

Die in ihrer Größe und in ihren Strecken, in ihren Anforderungen an Geist, Fähigkeit und sonstiges Können der über tausend Fahrerteilnehmer und das Durchhalten der Maschinen bisher einzige kraftsportliche Veranstaltung in Deutschland, der „Geländewettbewerb im Erzgebirge“, durchgeführt von der Motorbrigade Sachsen, mußte am Sonntag bei stark wechselndem Wetter, bei anfangs noch trockenem Straßen, später bei Sprühregen, dickem Nebel, starkem Regen und auf aufgeweichten Wegen abgewickelt werden.

Wenn schon durch die Kennung von 1011 Kraftfahrern aus den Gliederungen der Partei, dem Heer und der Luftwaffe und dem DVA die hohe Bedeutung dieses Kraftfahrerevents bewiesen wurde, erfuhr diese Tatsache ihre Unterstreifung durch die Anwesenheit des Führers des Nationalsozialistischen Kraftfahrkorps, Gruppenführer Hühnlein, der am Sonntagmorgen auf dem Hauptplatz in Dresden, dem Start und dem Zielort der Fahrt, in Begleitung des Führers der Motorbrigade Sachsen, Brigadeführer Lein, und des SA-Gruppenführers Scheumann die Front der Fahrer abschnitt. Anwesend waren Gruppenführer Offermann von der Motorobergruppe Ost, der Stabsführer der Obersten Nationalen Sportbehörde für die deutsche Kraftfahrt, v. Beyer-Ehrenberg, Vertreter der Parteigliederungen, der Wehrmacht usw. Neben dem Ehrensturm des NSKK stand auch eine Abordnung der Motor-Hilfer-Jugend, denn den Nachwuchs der deutschen Kraftfahrer stellt unsere Jugend, die schon frühzeitig in den Motorsportschulen dazu erzogen wird. Jeder Junge vom 18. Lebensjahr ab kann sich zum kostenlosen Besuch (freie Einleibung und je Tag 40 Pfg. Taschengeld) melden. Ein abgeschlossener Lehrgang in der Motorsportschule Ost bei Oschatz berechtigt jeden Jungen zum bevorzugten Eintritt in die Wehrmacht.

Gruppenführer Hühnlein wies in seiner Ansprache vor der Klagenhissung ebenfalls auf die überragende Bedeutung dieser Veranstaltung der Motorbrigade Sachsen hin, indem er erklärte, daß ihn dieser stätliche Fahrzeugpark erinnere an manche Spitzenveranstaltung des Kraftfahrwesens im Reich, so an die 2000-Kilometer-Fahrt, durch die die zunehmende Motorisierung Deutschlands und die zunehmende Bedeutung des Kraftfahrgebotens in Deutschland bekundet werde. Die Geländefahrt im Erzgebirge sei bestimmt die Veranstaltung der stätlichen Beteiligung. Er habe den Eindruck gewonnen, daß trotz der gewaltigen Zahl der Teilnehmer diese Fahrt mit größter Gewissenhaftigkeit und mit größtem Pflichtgefühl vorbereitet worden sei.

Mit besonderem Nachdruck machte Gruppenführer Hühnlein die Fahrer darauf aufmerksam, daß diese Fahrt nicht als Rennen anzusehen sei; das Heil sei nicht in der Schnelligkeit zu suchen, jeder Fahrer habe mit hellem Herzen, aber mit kühlem Verstand und möglicher Schonung der Maschine die höchste Leistung zu erzielen; über allem stehe die Kameradschaft der Fahrer und die Rücksicht auf den Volksgenossen auf den Straßen.

Nach der Klagenhissung begann der Start der tausend Fahrzeuge, die am Sonnabendnachmittag nach den Bestimmungen der Obersten Nationalen Sportbehörde abgenommen worden waren. In diesem großartigen Schauspiel hatten sich trotz der frühen Morgenstunde Hunderte von Zuschauern am Hauptplatz eingefunden. In jeder Minute starteten neun Fahrzeuge; die große Zahl der Teilnehmer machte es notwendig, daß der Start zwei Stunden in Anspruch nahm. Um 8.30 Uhr waren die letzten Fahrzeuge auf die Strecke entlassen worden.

Die eine Gruppe der Fahrer fuhr die Schleife durch Ostsachsen über Stolpen, Neustadt, Steinigtalwäldchen, Oypach, Lavalde, Pelschen, Löbau, Ebersbach, Pitzau, Bernstadt, Rittitz, Postitz, Baugen, Siebitz, Uhlst, Bischofsberda, Schmiedefeld, durch die Massenei und über Radeberg nach Dresden; die zweite Gruppe von Dresden über Aeffelsdorf, Wilsdruff, Deutschenbora, Rostwein, Hartha, Geringswalde, Kochitz, Waldenburg, Glanau, Zwickau, Wilsenfeld, Zwönitz, Ehrenfriedersdorf, Thum, Remtau, Nischow, Waldkirchen, Brand-Erbisdorf, Freiberg, durch den Tharandter Wald nach Dresden; die dritte Gruppe über Heidenau, Dohna, Schlottwitz, Cunnersdorf, Glashütte, Schmiedeburg, durch den Zöpferwald, Sabba, Heidersdorf, Hallbach, Böblich, Marienberg, Annaberg, Wolfenstein, durch den Bornwald, Pippersdorf, Forstheim, Voigtsberg, Frauenstein, Reichstädt, Dresden.

In der Geländefahrt waren 200 Kilometer, in der Orientierungsfahrt 185 und 250 Kilometer zurückzulegen. Die Durchschnittsgeschwindigkeiten betragen 30 bis 32, 40 bis 42 in der Geländefahrt, 32 bis 36, 46 bis 50 und 35 bis 48 in der Orientierungsfahrt für die verschiedenen Wertungsgruppen.

Diese Stundengeschwindigkeiten machen im ersten

Augenblick den Eindruck, als wären die Strecken in verhältnismäßig kurzer Zeit zu bewältigen; aber Steilhangfabriken Bergprüfungen und Fahrprüfungen auf aufgeweichten Wegen, über Felsgeröll, Baumwurzeln zehrten die hohen Anfangsgeschwindigkeiten auf den Anfahrstrassen bald auf. Besonders schwere Anforderungen mußten die Kraftfahrer über sich ergehen lassen, die vielfach nur mit guter „Feinarbeit“ oder mit geschobenem Kraftstrahl die Steilhänge bis zu 25 Grad nehmen konnten. Mancher Fahrer kam mit losgerissenem Auspuffrohr, verbogenen Schutzblechen, lehmverschmiert und angepumpt an den, man kann bald sagen „mit Hinterlist und Tücke“, verdeckt angelegten Meldestellen an.

Gut schnitten die geländegängigen Wagen ab, die, wenn sie in dem zerfahrenen Lehm festsaßen, sich dadurch retten konnten, daß die Fahrer mit Hilfe eines um einen Baum geschlungenen Seiles über eine Augetrommel hinweg den Wagen aus dem zähen Modder herausziehen konnten. Schöne und vorbildliche Beispiele von Kameradschaft konnte man bei den Großmannschaften sehen, die zum ersten Male bei diesem Geländewettbewerb auftraten. Einem Führerfahrzeug folgten neun Fahrzeuge, Kraftwagen oder Krafträder. Für die Großmannschaften bedeutete der Ausfall eines einzigen Teilnehmers das Ende der Fahrbeteiligung. In einem Steilhang bei Heidersdorf zum Beispiel war ein Fahrer einer Kraftwagen-Großmannschaft liegengeblieben. Die übrigen neun Mann setzten nun alles in Bewegung, um die Maschine des Kameraden in Ordnung zu bringen, denn jede Minute Zeitverlust bedeutete verlorene Punkte.

Einstündige Zwangsbauten waren eingeleitet worden in Annaberg, Zwickau und Pitzau, wo den Fahrern ein kräftiges Erbsen- mit Speck-Essen und helber Tee verabreicht wurde, das neue Kraft für die Rückfahrt gab, besonders der heiße Tee wurde bei dem nachhaltigen Nebelregen angenehm empfunden. Von den Zwangsbauhaltetypen aus gingen die Fahrer mit neuem Start auf die Strecke. Wiederum ging es auf den schlechtesten Wegen durch die Wälder über die Höhen hinaus und hinunter, um die Meldestellen anzufahren. Viele Fahrer ließen sich verleiten, einem Haufen von Fahrern an eine Meldestelle zu folgen; dort mußten sie feststellen, daß sie eine für sie nicht bestimmte Meldestelle „angriffen“ und dadurch neuen Zeitverlust erlitten hatten. Gutes Kartenlesen, gute Beobachtung der Gegend und Spürsinn bildeten hier die erste Voraussetzung für die Erreichung von Punkten.

Gruppenführer Hühnlein fuhr ebenfalls die Schleifen nach Annaberg und Zwickau ab und äußerte sich mehrfach in sehr anerkannter Weise über den Aufbau und die Durchführung der von der Motorbrigade Sachsen veranstalteten Prüfungsfahrt. In Annaberg und in Zwickau wurde der Gruppenführer in den Rathäusern von den Oberbürgermeistern, den Standartenführern im NSKK, Diege und Doh, empfangen, woraus sich der Gruppenführer in das Goldene Buch der beiden Städte eintrug. Vor den Rathäusern hatten Ehrenabord-

nungen des NSKK, der Motor-Hilfer-Jugend und der übrigen Parteigliederungen aufgestellt genommen.

Dieser Geländewettbewerb im Erzgebirge der Motorbrigade Sachsen zeigte erneut den hohen Stand der Schulung der sächsischen Kraftfahrer,

der Kameraden aus der Wehrmacht, aus dem DVA und auch der an der Fahrt teilnehmenden Kameraden aus den an den Gau Sachsen angrenzenden Gaue. Mensch und Maschine gaben ihre besten Leistungen her; aber nicht in der Leistung allein lag der Sinn und die Bedeutung dieser Fahrt, sondern in der Hilfsbereitschaft der Kraftfahrer untereinander, Zusammenhalten im Glück und im Pech, denn nur gemeinsames Fürsorgebereitschaften sichern den endlichen Erfolg. An diesem Erfolg sind nicht nur die Fahrer beteiligt gewesen, sondern auch die vielen Kameraden vom NSKK, die bei diesem nachhaltigen Wetter fundenlang auf den Strecken standen, um den Begleitdienst zu übernehmen und so den Fahrern ein schnelleres Vorwärtskommen auf diese Weise zu ermöglichen. Am Schluß der Fahrt brachte Gruppenführer Hühnlein immer wieder seine Bewunderung über die Leistungen der Fahrer und über die vorbildliche Arbeit der Motorbrigade Sachsen zum Ausdruck.

Abgesehen von zahlreichen leichteren Stürzen, die bei diesen aufgeweichten Wegen auftreten mußten, wirkte sich die ganze Fahrt reibungslos ab. An den vielen Brennpunkten, besonders an den Kurven, an den Steilhängen, hatten sich zahlreiche Zuschauer eingefunden, in größter Zahl und mit großer Begeisterung und Neugierde die Jungen, die ja auch einmal als Kraftfahrer sich in den Dienst der Volksgemeinschaft stellen werden.

Korpsführer Hühnlein sprach zur Siegereverkländung im Ausstellungspalast.

Dresden, 4. Mai. Im Anschluß an die Geländefahrt fand im Ausstellungspalast in Dresden die feierliche Siegereverkländung und Preisverteilung statt, an der alle Fahrer sowie ein großer Kreis weiterer Personen teilnahmen. Unter den Ehrengästen bemerkte man u. a. Reichsstatthalter Wuschmann, Oberbürgermeister Jörner sowie zahlreiche Vertreter der Wehrmacht, der Partei und ihrer Gliederungen sowie Vertreter anderer Organisationen.

Nach einer Begrüßung durch den Führer der Motorbrigade Sachsen des NSKK, Brigadeführer Lein, ergriff Korpsführer Hühnlein das Wort zu einer Ansprache. Er führte u. a. aus, daß er bei dem Geländewettbewerb im Erzgebirge ein ganz neuartiges System der Organisation vorgefunden habe, das sich als außerordentlich gut erwiesen habe. Er lehre mit neuen und wertvollen Erfahrungen zurück, mit Erfahrungen, die bei kommenden Geländewettbewerben Verwendung finden könnten. Die Geländefahrt Dresden-Annaberg und zurück sei außerordentlich schwer gewesen, und die Sieger hätten wirklich großes Können bewiesen. Ein derartiger Geländewettbewerb verlange einen ganzen Menschen mit all seinen geistigen, körperlichen und sittlichen Kräften, bedinge Geschicklichkeit, Mut und nicht zuletzt Beharrlichkeit. Im NSKK sei die handwerkliche Grundausbildung Voraussetzung. Neu bei der Geländefahrt sei gewesen, daß die Fahrer verschiedene Kontrollstellen anzufahren hatten. Diese Regelung sei ausgezeichnet, weil der Geländesport und eine Geländefahrt Schwierigkeiten



Korpsführer Hühnlein bei der Bergprüfung. (Hammer, Dresden — M.)

bleten, reihen sie gerade die Jugend zu besonderen Leistungen an. Auch der diesmal wieder so hervorragend zum Ausdruck gekommene Mannschaftsgeist sei etwas herrliches. Der Korpsführer schloß mit der Versicherung seiner vollsten Zufriedenheit über die Veranstaltung und die Leistungen der Motorbrigade Sachsen und sprach besonders Brigadeführer Fein und dem Sportleiter, Staffelführer Köhling, seine Anerkennung aus.

Nach der Ansprache nahm Brigadeführer Fein die Siegereklärung vor, die mit dem „Sieg-Heil“ auf den Führer und dem Gesang des Horst-Wessel-Liedes abgeschlossen wurde. Fahrer und Gäste blieben noch einige Zeit kameradschaftlich beisammen.

Wie schwierig und anstrengend die Gelände- und Orientierungsfahrt gewesen sind und welche hohen Anforderungen an die Fahrer gestellt worden sind, ergibt sich aus der Tatsache,

dass bei einer Beteiligung von über 1000 Fahrzeugen insgesamt nur zwölf Goldene Medaillen an strafpunktfreie Teilnehmer verliehen werden konnten. Von den zwölf Goldmedaillen entfallen sieben auf die Geländefahrt und fünf auf die Einzelfahrt der Orientierungsfahrt. Bei der Orientierungsfahrt konnten für Mannschaften keine Goldmedaillen vergeben werden.

Eine Goldene Medaille konnte sich Scharführer Schuberth-Untersdorf, NSKK, BMW, 230 Punkte (Wertungsgruppe III = Solomaschinen über 350 Kubikzentimeter, erdingen.

Die Silberne Medaille erhielten: Geländefahrt (Dresden—Annaberg und zurück): Einzelfahrt: Reuschel-Tanneberg, NSKK, BMW, 200 Punkte. Solomaschinen über 350 Kubikzentimeter: Obergefreiter Hartmann-Wilsdruff, Reichswehr, DAB, 200 Punkte.

Völliger Zusammenbruch in Abessinien

Der Negus in Dschibuti eingetroffen.

Er verläßt den Boden Äthiopiens.

Der Sonderzug mit dem Negus und seiner Familie ist am frühen Nachmittag des Sonntag in Dschibuti eingetroffen. Die hohen Behördenvertreter von Dschibuti erwarteten den Negus auf dem Bahnhof. Der Negus wird mit seiner Familie Dschibuti an Bord des englischen Zerstörers 549 mit unbekanntem Ziel verlassen. In Dschibuti nimmt man an, daß die kaiserliche Familie sich nach Aden begeben wird.

Was wird aus dem Negus?

Von amtlicher englischer Seite wird erklärt, daß keine endgültigen Mitteilungen über die Pläne des Negus in London vorliegen und daß diese teils von seinen eigenen Wünschen, teils von der Ansicht der französischen Regierung abhängen.

Die britische und französische Regierung seien dieserhalb in einen Meinungsaustausch eingetreten.

In London ist es ferner nicht bekannt, ob der Negus bereits abgedankt hat. Es wird jedoch bestätigt, daß er die Regierungsgeschäfte seinen Ministern übergeben hat.

Vorzeitige Rückkehr des englischen Ministerpräsidenten nach London.

Die Entwicklung in Abessinien hat in London eine erhebliche diplomatische Tätigkeit ausgelöst. Entgegen seiner sonstigen Gewohnheit kehrte Ministerpräsident Baldwin bereits am Sonntagmorgen aus Chequers zurück. Kurz vor ihm traf Außenminister Eden im Foreign Office, dem englischen Auswärtigen Amt, ein. Er nahm die letzten Nachrichten aus Addis Abeba entgegen und besprach sich mit mehreren Beamten des Außenministeriums. Die Regierung sieht in häufiger Verbindung mit dem britischen Gesandten in Addis Abeba.

Der diplomatische Mitarbeiter der „Sunday Times“ schreibt, daß die Flucht des Negus tiefes Bedauern in London ausgelöst habe. Wenn die Italiener eine Regierung aus Einheimischen unter italienischer Kontrolle errichteten, dann würden der britische Gesandte und sein Stab voraussichtlich in Addis Abeba bleiben.

Im Falle der Schaffung einer militärischen Kontrolle durch Italien würde es jedoch schwierig für die englische Regierung sein, diese anzuerkennen. Unter solchen Umständen würde der britische Gesandtschaftsstab abziehen.

Was die Person des Negus betrifft, so werde er, falls er englischen Boden betreten sollte, mit Achtung und Rücksicht behandelt werden. Allerdings müßte seine Gefolge, wenn man von Präzedenzfällen ausgehen wollte, als Führer einer Armee beim Betreten neutralen Bodens interniert werden. Es wird darauf hingewiesen, daß der Negus jedoch die aktive Unterstützung des Völkerbundes genossen habe, so daß es fraglich sei, ob irgendeine Nation als neutral betrachtet werden könne.

Der diplomatische Mitarbeiter des „Observer“ schreibt, es werde nicht erwartet, daß die Flucht des Negus irgendeine grundsätzliche Änderung der britischen Politik im Abessinienkonflikt zur Folge habe. England habe stets darauf bestanden, daß irgendwelche Friedensverhandlungen im Rahmen des Völkerbundes stattfinden sollten. Nach den letzten Ereignissen sei jedoch mit Gewisheit auf einen bitteren Frieden Italiens zu rechnen.

Die Gesandtschaften, in deren Schutz sich die meisten Ausländer bereits begeben haben, haben umfangreiche Schutzmaßnahmen getroffen. Das französische Gesandtschaftsgebäude wird von einer mit Maschinengewehren ausgerüsteten Astariabteilung bewacht und ist von einem mehrfachen Drahtverhau umgeben. Das Personal der Gesandtschaft und der in französischer Verwaltung stehenden Eisenbahn ist so weit wie möglich verringert worden. Die Familien der Angestellten sind schon vor einiger Zeit nach Direkawa gebracht worden. Eine Kompanie von Senegalesen befindet sich in Dschibuti in Bereitschaft.

Am das britische Gesandtschaftsgebäude wurden Schützengräben mit Stacheldrahtverhau angelegt.

100 Mann des Grenadier-Regiments schätzen das Gebäude, in dem etwa 30 Europäer und zahlreiche farbige britische Untertanen Schutz gesucht haben. Wie es heißt, wird man versuchen, die britischen Untertanen mit Flugzeugen abzutransportieren, wie man es in Kabul getan hat, wo während der afghanischen Unruhen die englischen Staatsangehörigen ebenfalls in Militärtransportflugzeugen in Sicherheit gebracht wurden.

Erfolgreiche deutsche Rettungsaktion für Europäer in Addis Abeba.

Unter Führung des deutschen Gesandtschaftsattachés von Waldheim wurden nachts in Addis Abeba von der deutschen Gesandtschaft auf Lastkraftwagen zwei Suchkolonnen ausgerückt, die in der von den Russen beherrschten brennenden Stadt gemeinsam

mit einem gleichen Suchkommando der englischen Gesandtschaft nach dort noch verbliebenen Europäern suchten sollten. In einer Person wurden 15 Europäer, die sich dort unter dem Befehl eines Reichsdeutschen verschanzt hatten, gefunden.

Gegen 6 Uhr morgens stießen die Suchkolonnen auf eine zweite reichsdeutsche Gruppe, die ebenfalls wohlbehalten in die deutsche Gesandtschaft gebracht werden konnte. Die Plünderungen in der abessinischen Hauptstadt sind noch in vollem Gange. Unter den Toten befinden sich auch einige Schweden, Griechen und Franzosen. Die deutschen Suchkolonnen konnten ihr Rettungswerk durchführen, ohne von den Aufständischen beschossen zu werden. Die deutsche Gesandtschaft ist in Verteidigungszustand versetzt worden.

Beschleunigter Vormarsch der Italiener auf Addis Abeba.

DMB Asmara, 4. Mai. (Zuspruch des Kriegsbereichsleiters des DMV). Die anolänischen Gesandtschaften in Addis Abeba haben an das italienische Oberkommando ein dringendes Telegramm gerichtet, in dem sie um schnellste Beilegung der Hauptstadt bitten, da die freundschaftliche Stimmung der Bevölkerung, die nach der Flucht des Negus und der Regierung ohne jede Führung ist und seit Monaten gegen die Fremden aufgeregelt wurde, sich leicht gegen die wenigen Weissen wenden könnte, die noch in Addis Abeba weilen. Das italienische Oberkommando hat daher alle Maßnahmen getroffen, um das Fortrücken der Kraftwagenkolonne, die gegen ungeheure Geländeschwierigkeiten zu kämpfen hat, zu beschleunigen. Marschall Baboglio und sein Stab leiten persönlich die Ueberquerung der Kraftwagenkolonne über den Pass Termaber nördlich von Addis Abeba, der ein großes Hindernis bildet und ungeheure Kraftanstrengungen erfordert. Bis Sonntag morgen hatten 1600 Kraftwagen den Pass bereits überschritten. Die Versorgung der Kolonne mit Lebensmitteln erfolgt mit Flugzeugen.

Die Astariakolonne steht bereits dicht vor Addis Abeba.

Asmara rüstet sich für Montag zu großartigen Feiern. Umgebenheiten über den Endsiege. Nach hier vorliegenden Meldungen soll sich der Negus bereits auf dem Wege nach Aden befinden.

General Graziani rückt weiter gegen Harrar vor. Damit ist die systematische Befehls- und Durchdringung ganz Abessiniens eingeleitet.

„Der Krieg in Abessinien beendet.“

Die italienische Presse zur Flucht des Negus.

Die Flucht des Negus von Addis Abeba nach Dschibuti wird von der italienischen Presse als das Ende des abessinischen Feldzuges hingestellt. Der Negus, so schreibt die Turiner „Gazzetta del Popolo“, erleihe wegen seiner Haltung gegenüber Italien das Schicksal, das er verdiene. Der Krieg sei zu Ende. Es könnten sich zwar noch Kampfhandlungen aus dem Widerstand der Reste der Heeresgruppe des Ras Kassa oder aus einem Verteidigungsversuch vor den Toren von Addis Abeba entwickeln, aber der Krieg sei mit der vollständigen Niederlage Abessiniens und mit dem völligen Siege Italiens beendet. Hier von hätten alle Kenntnis zu nehmen. Ein Wiederaufleben des Krieges in Abessinien werde nicht möglich sein, da Italien das ganze Land entwaffnen und besonders auf die Verbindungswege mit den benachbarten Kolonialgebieten ein wachsames Auge haben werde. Es sei insofern möglich, daß der Krieg von Afrika nach Europa getragen würde. Um das zu erreichen, würde es genügen, die Sanktionen zu verschärfen oder sie auch nur auf dem derzeitigen Stand zu lassen.

Französisch-englische Besprechungen in der Abessinienfrage.

Die Flucht des Negus wird, politisch betrachtet, zweifellos eine bedeutende Wendung in italienisch-abessinischen Konflikt mit sich bringen. In England hält man es für möglich, daß nun schon vor dem Zusammentritt des Völkerbundes in Genf französisch-englische Besprechungen über die Belagerung des Konflikts, vielleicht auch unter Hinzuziehung Italiens, stattfinden werden. In Paris herrscht nach von dort eintreffenden Berichten über die Flucht des Negus ein Gefühl der Erleichterung, da man dort zu glauben scheint, daß die Sanktionen nun bald fallen und die italienisch-englischen Gegensätze bald abflauen werden. Aus Genf berichtet das englische Nachrichtenbüro weiter, daß der Bericht über die Abreise des Kaisers Befürzung hervorgerufen habe. Man sei der Ansicht, daß seine Flucht die Stellung des Völkerbundes ungewöhnlich schwierig gemacht habe. Die allgemeine Ansicht gehe dahin, daß es eine Verleugnung, ja eine Vertuschung alles dessen darstelle, wofür der Völkerbund eintrete, wenn man es zuließe, daß ein Angreifer ein Recht auf die Früchte seines Sieges habe, nur weil er erfolgreich gewesen sei. Im Augenblick seien die Völkerbundstreite jedoch völlig ratlos.

Das Ergebnis in 613 französischen Wahlkreisen.

DMB Paris, 3. Mai. Eine neue Auszählung des Innenministeriums bringt die Ergebnisse von 613 von insgesamt 618 Wahlkreisen. Danach stellt sich die Stärke der einzelnen Parteien wie folgt:

Kommunisten	71
Unabhängige Kommunisten	10
Sozialisten	145
Sozialistisch-republikanische Vereinigung	25
Unabhängige Sozialisten	9
Radikalsozialisten	115
Unabhängige Radikale	31
Einheitsrepublikaner	83
Volksdemokraten	23
Republikanisch-demokratische Vereinigung	90
Konföderative	11

Die radikalsozialistische Partei, die in der vorigen Kammer die stärkste Partei war, ist in dieser Rolle durch die sozialistische Partei abgelöst worden, die mit 145 Abgeordneten weit an der Spitze markiert. Als zweitstärkste Partei kommen die Radikalsozialisten erst mit 115 Abgeordneten.

Das Gleichgewicht hat sich demnach wesentlich stärker nach links verschoben, als nach dem ersten Wahlgang zunächst angenommen wurde. Den stärksten Gewinn haben die Kommunisten und die Sozialisten. Die größten Verluste gehen zu Lasten der Radikalsozialisten und der ihnen benachbarten unabhängigen Radikalen.

Aus unserer Heimat.

Wilsdruff, am 4. Mai 1933.

Der Spruch des Tages:

„Arbeit heißt des Mannes Würde!“

Ernst Moritz Arndt.

Jubiläen und Gedenktage.

5. Mai.

1821 Napoleon I. auf St. Helena gestorben.
1869 Der Komponist Hans Pfitzner geboren.

Sonne und Mond.

5. Mai: S.-H. 4.22, S.-U. 19.33; M.-H. 18.40, M.-U. 2.21

Der Mai ist gekommen!

Nur langsam wich diesmal der Winter; manch unholder Tag nach war uns beschieden, jetzt aber ist es so weit, jetzt soll Freude, wahrhafte Freude zu uns ins Haus, ins Herz kommen, da wir so fröhlich und beglückt das Lied Emanuel Geibels singen können: „Der Mai ist gekommen!“ Von jeder gilt der Mai uns Deutschen als der lieblichste Monat des ganzen Jahres, und die Vorstellung, daß die Maiwitterung ganz selbstverständlicherweise immer nur schön und warm und sonnig sein könne, ist so festgewurzelt, daß man fast vergißt, daß auch Ausnahmen vorkommen können. So haben denn auch unsere Dichter den Bonnemond zu allen Zeiten besungen und gepriesen. Schon in Walther von der Vogelweides lyrischem Sange erklang es einst: „Der Maie bringe uns all sin Wunder“, und einige Jahrhunderte später ließ des Schillers Friedrich von Sogans Reimkunst es erklingen: „Dieser Monat ist ein Auf, den der Himmel gibt der Erde, daß sie jezo seine Braut, später eine Mutter werde!“

Solche der Frühlingssonne, das wird uns immerdar der Mai bleiben, da in deutscher Heimat schon und seine sich die Knospen öffnen, da er uns Licht und Sonne, Blüten und Vogelgesang bringt. Wie geheimnisvoll ist doch schon die Nacht, die dem ersten Maientage vorangeht, die Walpurgisnacht, da die Hexen auf dem Brockenberg zusammenkommen und mit allerhand Pflanzen besondere Zauberkräfte entfalten wollen! Sie könnten übrigens auch mal einen Zauberkraut bereiten dafür, daß uns möglichst wenig launenhaft der Mai heuer gegenübertritt, denn so ganz frei von Larmen pflegt leider auch dieser Bonnemond nicht zu sein. Der Gedanke an die verächtlichen drei Eiseheiligen, Mamertus, Pancratius und Servatius, die sich für ihre Herrschaft die Tage vom 11. bis 13. Mai erlauben haben, läßt uns schon ein Frösteln über den Rücken gehen. Hoffentlich geht es diesmal ohne Kälteeindrücke mit Hagelschauern ab! Die wollen wir nicht; sollten wir aber mit etwas viel Regen heimgesucht werden, so sei uns das weitere kein Grund zum Ärger, denn: „Viel Regen im Mai / singt der Bauer jubelnd!“

Hinweg mit allen Sorgen, mit allen Ungemach! Der müßte schon ein völlig verfallener Geistesgenie sein, dem das jubelnde Singen und Klängen der frühlinghaften Natur nichts zu sagen hat. In seiner verschwendehischen Fülle hält der Mai aber noch einen Sorgenbrecher bereit: die Maibowle. Wer noch Sorgen hat, der setze das köstliche Getränk an einem lauen Abend an, und wer sorgenfrei ist, der mag das selbe tun, damit die Sorgen nicht wieder zurückkehren. Laßt die Gläser erklingen, und überschäumend sei unsere fröhliche Lust: Freut euch des Lebens!

Gestern war Jahrmart und obwohl das Wetter nicht gerade einladend war, konnte man doch feststellen, daß der Besuch auf dem Markte auch von auswärts wirklich gut war. So viel Menschen wie gestern waren fast andermal nicht zum Markte. Von der Besucherzahl auf das Geschäft zu schließen, müßte man erwarten, daß die Hieranten sowohl wie unsere heimischen Geschäftsleute auf ein befriedigendes Ergebnis zurückblicken können.

Musterung der Dienstpflichtigen der Geburtsjahrgänge 1913 und 1916. Heute, morgen und übermorgen findet im „Goldenen Löwen“ die Musterung und Aushebung aller in den Kalenderjahren 1913 und 1916 geborenen Reichsanghörigen des Bezirks Wilsdruff statt. Auch die zurückgestellten Dienstpflichtigen der Geburtsjahrgänge 1914 und 1915, deren Zurückstellungszeit abgelaufen ist oder deren Zurückstellungsgründe weggefallen sind oder die überhaupt noch nicht gemustert sind, haben wieder zu erscheinen. Besonders wird noch darauf hingewiesen, daß die Dienstpflichtigen zur Musterung zwei Paßbilder vorlegen müssen.

Absicht der Betriebsgemeinschaft August Kirchner (Reichsautobahn). Die Firma August Kirchner hatte ihre Belegschaft nebst Angehörigen am vergangenen Sonnabend nach Wilsdruff in den „Weißen Adler“ geladen. Mit zwei großen Reisebussen wurden die Belegschaftsangehörigen von Reichen nach hier gebracht. Wegen 18 Uhr nahm das Fest seinen Anfang. Der Betriebszellenobmann W. Häfchel begrüßte alle Anwesenden, dankte dem Betriebsführer für den der Gefolgschaft veranstalteten Abend und wünschte allen einen recht vergnüglichen Abend. Weiter betonte er, wie notwendig es ist, daß jeder Arbeitnehmer und jeder Betriebsführer zumindest Mitglied der Deutschen Arbeitsfront ist, um zum Endziel einer wahren Volksgemeinschaft zu kommen. Betriebsführer und Arbeiter gehörten an der Stätte des Schöpfens zusammen und in der Deutschen Arbeitsfront, wenn sie nicht als Saboteure der Volksgemeinschaft betrachtet werden wollen. Dann überbrachte Regierungsbaurat A. Hermann-Dresden die Grüße der Obersten Bauleitung und der Bauabteilung Dresden. Er dankte im Namen dieser allen Arbeitskameraden für die an der Teilstrecke geleistete Arbeit. Die Firma hatte für Speise und Trank in großzügiger Weise gesorgt. Es wurden warmes Essen, Kaffee und Kuchen, Bier und Rauchwaren verabreicht. Verschiedene Kameraden lasen ein Liedchen zur Unterhaltung und erteilten dafür jedesmal reichen Beifall. Besonders jubelt wurde dem einheimischen Sänger Otto Schöbe, der ein Opernlied und einige Wiener Lieder zum Besten gab. Arbeitskameraden von Reichen sangen drei Lieder: „Edelweiß“, „Rehr ich einst in meine Heimat wieder“ und ein Lied auf die Autobahn. Die Frau des Baubetriebs-Ingenieurs Franke aus Dresden erfreute einige besonders bedürftige Arbeitskameraden mit einem Stüchchen Butter. Bis nach Mitternacht wurde noch lustig das Tanzbein geschwungen. Befriedigt von den schönen Stunden der Freude ging man schließlich auseinander.

Was der Landmann vom Mai liest. Regen auf die Saat, dann regnet es Dukaten. — Niemandswürme im Mai bringen uns viel Heu, Röhle und Abentur im Mai bringen Wein und vieles Heu. — Kaffe Pfaffen, feite Weibchen. — Der Mai ist kein so gut, er leht auf den Jaunspatz noch einen Hut. — Pantroz und Serrag, die stehen wie der Spag. — Pantroz und Urbanität ohne Regen, versprechen reichen Segen. — Vor Radfahrern bist du sicher nicht, bis daß herein Serragius bricht. — Nachdem der Urban pflegt zu sein, so glaubt man, daß gerät der Wein. — Regen im Mai, gibt fürs ganze Jahr Brot und Heu. — Auf nassen Mai kommt trockner Juni herbei. — Maientau macht grüne Au; Maienträse, unnütze Wüste. — Georgus und Mart's bringen oftmals was Reg's, Philipp und Sabot sind dann noch zwei Grob; Pantroz Namerz, Serrag, das sind erst drei Lumpaz, oft Urban gar ist fürwahr, auch Peter und Paul sind manchmal faul.

Stagerral-Feier der sächsischen Marine-SM. Die sächsische Marine-SM führt am 13. und 14. Juni ihr zweites Sächsisches Bekehrtsfest als 4. Stagerral-Feier in Chemnitz und Lauenstein durch. Das Fest weist ein umfangreiches sportliches Programm auf; auch in diesem Jahr wird dabei unter anderem ein Fußballspiel Kriegsmarine gegen Marine-Squadrate 2 ausgetragen.

Der Wilsdruffer Maibaum

erhielt auch in diesem Jahre bekonntlich wieder neuen Schmuck. Vier neue farbenfroh ausgeführte Schmuckbilder wurden unter folgenden Versen überreicht, die unseren Heimatdichter Otto Wehner zum Verfasser haben:

Amtsgericht:
Wir fällen den Spruch, wir sprechen das Recht,
ob Arm oder Reich, ob Bauer, ob Knecht,
ob Hoch, ob Niedrig, ob Jung oder Alt,
es trifft jeden Sänder der Sühne Gewalt!
So bauen wir mit an dem Deutschen Grund,
daß fest das Gefüge zu jeder Stund
des deutschen Hauses hindürrage
in ferner Geschlechter Lebenslage,
durchdrungen vom Geist der Gerechtigkeit,
der unbestechlich zu jeder Zeit
in diesem stolzen Baumstamm mög walten,
dann wird es den Stürmen zum Trost sich erhalten!

Stadtbank und Girokasse:
Wir nehmen des Volkes erspartes Gut,
daß es mehr sich, in treue Hut,
daß der Wohlstand wachse, die bittre Not
nicht im Alter und in Krankheit droht.
So schaffen wir mit an dem deutschen Werke,
daß es gründe sich in Kraft und Stärke
auf ein unerschütterlich Fundament
überdauernd Not und Schicksalswend!
Läß grüner Maibaum Dich festlich schmücken,
ewiger Frühling mög Deutschland beglücken!

Arbeitsfront:
Männer der Einn und Männer der Faust
von dem Liebe der Arbeit umbraut,
schrieben wir mit an des Führers Werke,
daß es, erfüllt von Kraft und Stärke,
schlinge echtes Gemeinschaftsbund
um deutsches Volk und Vaterland!
Jeder gleich, geehrt im Streben,
freudvoll gestalten das deutsche Leben,
sinnvoll in Arbeit, froh im Gemut!
So gilt Dir Du Maibaum heut' unser Gruß,
Red' Deinen Wipfel der Sonne entgegen!
Deutschland, Dir Wink auf Deinen Wegen!

„Kraft durch Freude“:
Nach harter Arbeit frohe Stunden!
Körper und Seele kraftvoll gesund!
Weiten das Blickfeld! Des Vaterlands Auen
mit schwebelstfreudigem Auge schauen!
Drüber hinaus, in sonnigen Welten
Kraft zu suchen und Freude bereiten
auf endlosem Meer — an fernem Gestaden,
auf Bergeshöhen und läubigen Wäldern!
Verständnis für deutsches Brautum zu regen
so sinnvoll die Liebe zum Vaterland pflegen,
daß Frau's erwachte kraftvoll und rein
das stolze Geschl., ein Deutlicher zu sein.
Das ist unsre Arbeit an Roll und an Land.
Maibaum, nimm hier dieses Wand!
Trag' es in Deutschlands Zukunft hinein,
die allzeit voll Licht und voll Sonne mög sein.

Die NSB. wirbt um den letzten Volksgenossen!

Große Leistungen zum Wohle des deutschen Volkes hat die NSB. Volkswohlfahrt vollbracht. Ein reiches Aufgabengebiet, das in den einzelnen Hilfswerken zusammengefaßt ist, harret aber weiterhin der Bearbeitung und Lösung. Die NSB. ist immer noch im Aufbau begriffen, weil noch nicht jeder Volksgenosse den Weg in die Reihen der Mitkämpfer für die Schaffung eines gelunden und glücklichen Volkes gefunden hat. Reiner Sozialismus kann nur auf freiwilligem Opfer aufbauen und muß auf geschlichen Zwang verzichten. Deshalb ergeht an jeden einzelnen Volksgenossen, an Mann und Frau, auf neue dringende Ruf, alle kleinlichen Bedenken und materielle Einstellungen beiseite zu lassen und für das Wohl des gesamten Volkes einzutreten. Dazu ist die Geschlossenheit notwendig, die das ganze Volk in so vorbildlicher Weise am 24. März 1936 dem Führer bewiesen hat.

Arbeit und Mühen für die soziale Vervollständigung auch des letzten Volksgenossen erfordern die Hilfe aller und erscheinen um so geringer, je mehr an ihnen teilhaben. Die NSB. Volkswohlfahrt ruft jeden Volksgenossen auf; wer bisher die Mitgliedschaft noch nicht erworben hat, soll sich der besseren Einsicht nicht verschließen und durch den Eintritt in das große soziale Hilfswerk der NSB. sein Bekenntnis zur nationalsozialistischen Weltanschauung ablegen. Ein jeder dient dadurch seinem Volk und damit Deutschland.

Anmeldungen sind bei der NSB.-Ortsgruppe abzugeben. Anmeldeformulare sind dort und bei den NSB.-Blodwaltern erhältlich.

Zu viel Schneiderinnen — zu wenig Puhmacherinnen. Während die Berufsaussichten für Puhmacherinnen, so meldet die amtliche Korrespondenz der NSB., als besonders günstig zu bezeichnen sind, da hier ein geeigneter Facharbeiterinnennachwuchs in großem Maße fehlt, ist den jungen Mädchen, die jetzt die Schule verlassen haben, von der Erlernung des Schneiderhandwerks abzuraten. Der Beruf der Schneiderin ist derzeit überlaufen, daß nur eine geringe Anzahl von Lehrstellen vermittelt werden kann. In den handwerklichen Berufen bestehen aber günstige Aussichten für die Wäckerin und Plätterin. Beide Berufe sind noch stark aufnahmefähig. Im Bekleidungs-gewerbe ergeben sich für die weibliche Jugend große Möglichkeiten, denn das Verhältnis von 19424 Tätigen zu 44629 Lehrlingen kann nicht als ausreichend zur Sicherung des erforderlichen Nachwuchses angesehen werden.

Kinder-Rundflüge. Um für die Luftfahrt zu werben, führt die Deutsche Luft Hansa auf dem Flughafen Dresden-Neißhöhe vom 2.—11. Mai Kinder-Rundflüge aus, und zwar vom 2.—4. 5. für die Schulbezirke Dresden-Land, vom 5.—9. 5. für die Schulbezirke Dresden-Stadt und vom 10.—11. 5. für das Grenzland. Der Flugpreis beträgt pro Schüler RM. 2,50. Die Flüge werden mit einem dreimotorigen Junkers „Ju. 52“ Flugzeug durchgeführt, welches besonders für Kinderflüge hergerichtet ist und circa 20 Schüler für einen Flug aufnimmt.

Sachsen und Nachbarschaft.

Reffen. Gegen unnütze Gerüchte beim Brückenbau. Von der Bauabteilung Reffen der Reichsautobahn wird folgendes mitgeteilt: Der Bau der Reichsautobahnbrücke über die Freiburger Mulde zwischen Reffen und Siebenlehn schreitet weiterhin vorwärts. Das Widerlager auf der Dresdener Seite und der Pfeiler V sind fertiggestellt. Der Pfeiler I hat etwa 1/2 seiner Höhe erreicht und in den Pfeilern II und III sind die Gründungsarbeiten fast beendet. Der Pfeiler IV zwischen Mulde und Mühlgraben hat die Hälfte seiner Höhe erreicht. Durch sein ungeheures Eigengewicht von zur Zeit rund 11 000 Tonnen (22 000 Zentner) hat er seinen Untergrund etwas zusammengebrückt, so daß Setzungen von reichlich 1 Zentimeter festgestellt wurden. Da die Sicherheit des Bauwerkes über allem steht, hat die Bauleitung im Einvernehmen mit der Obersten Bauleitung in Dresden die Arbeiten auf diesem Pfeiler vorläufig einstellen lassen. Weitere Setzungen sind nicht mehr eingetreten. Um diesen vorzubeugen, wird nunmehr mit den modernsten technischen Mitteln begonnen, den Untergrund durch Einpressen von Zement zu verfestigen. Die Unterbrechung der Arbeiten wird daher voraussichtlich nur von vorübergehender, verhältnismäßig kurzer Dauer sein. Es ist bebauerlich, daß die vorsorglichen Maßnahmen der Bauleitung von unverantwortlichen Elementen zur Verbreitung unnützer Gerüchte benutzt worden sind.

Dresden. Gegen Richtigkeits gefahren — ein Todesopfer. Nachts fuhr in der Leipziger Straße ein Kraftwagen in voller Fahrt gegen einen Lichtmast. Eine 24jährige Mitfahlerin aus Kadebühl trug einen schweren Schädelbruch davon. Ein Mitfahrer erlitt so schwere Verletzungen, daß er auf der Stelle tot war.

Dresden. Ueber 100 000 Besucher in der Reichsgartenschau. Bereits eine Woche nach der Eröffnung der Reichsgartenschau kann der Erfolg der Ausstellung als gesichert gelten. Von allen Fachkreisen wird die Ausstellung einstimmig als einzigartig bezeichnet. In den ersten sieben Tagen wurden über 100 000 Besucher gezählt. Etwa 95 Prozent davon besuchten auch die Frühjahrs-Eröffnungsschau für Blumen und Früchte, die in einem riesigen Hallenkomplex von etwa 6000 Quadratmeter Grundfläche Wanderverke an Monumentalpositionen vorführt.

Bad Schandau. Kneipp-Kurort. Die Bemühungen der Stadtverwaltung, auch für die Wintermonate Einnahmemeinzelnen zu schaffen, haben nun zu einem Erfolg geführt: Bad Schandau wird ab 1. Mai offiziell als Kneipp-Kurort anerkannt. Dem neuen Kneipp-Kurort wird von den zuständigen Stellen die vollste Unterstützung entgegengebracht werden. Die schöne Lage Bad Schandaus schafft die Voraussetzung dafür, daß sich die Kurgäste auch in den Wintermonaten wohlfühlen werden.

Bischofswerda. Die Kirche in Rammenau, Nächstes Geburtsort, konnte am 1. Mai ihres 200jährigen Bestehens gedenken. Vor 200 Jahre wurde der Grundstein zu einem neuen Gotteshaus gelegt, das an Stelle einer 1657 geweihten baufällig gewordenen Kirche errichtet wurde. Umfangreiche Erneuerungsarbeiten wurden 1914, 1933 und 1935 am Gotteshaus vorgenommen.

Neunkirch (Oberlausitz). Unglück beim Ueberholer. Als in der Wiltener Straße ein Personenkraftwagen eine Radfahrerin überholen wollte, kam er auf der schmalen Straße zu weit nach links ab. Zu demselben

Stand der Wohlfahrtserwerbslosigkeit. Die Zahl der Wohlfahrtserwerbslosen in Sachsen betrug am 31. März 67 176 (12,93 auf 1000 Einwohner); sie nahm seit dem Vormonat um 9356, also um mehr als ein Viertel (12,9) ab. Seit dem Höchststand am 28. Februar 1933 ist sie um 251 896 oder 78,9 Prozent, also um beinahe vier Fünftel, zurückgegangen. In der Kreisbauernschaft Zwickau ist die Lage bei 10,81 Wohlfahrtserwerbslosen auf 1000 Einwohner am günstigsten; es folgen die Kreise Chemnitz mit 12,87, Dresden-Bauhen mit 13,00 und Leipzig mit 14,22. Im früheren Kreis Bauhen entfielen sogar nur 8,07 Wohlfahrtserwerbslose auf 1000 Einwohner.

Sommerhauptfahrplan für Elbdampfer ab 3. Mai. Die Sächsisch-Böhmische Dampfschiffahrt-A.G. eröffnete am Sonntag, 3. Mai, ihren Sommerhauptfahrplan, der von Interessenten in der Geschäftsstelle unserer Zeitung eingesehen werden kann.

Grumbach. Maifeier. Die feierliche Einholung des Maibaumes erfolgte am Donnerstag Abend von der Jugend. Auf dem Festplatz vor dem Gasthof botte sich eine große Menge Einwohner eingefunden. Ortsgruppenleiter Röhler begrüßte die Erschienenen und wies auf die Bedeutung des Tages hin. Sprechstunde und Lieder wechselten einander ab. Volkstänze der Jungmädels verschönten die Feier. Mit dem Deutschland- und Horst-Wessel-Lied fand die einbruchsvolle Stunde ihren Abschluß. Trotz des ungünstigen Wetters am 1. Mai stellte die Jugend um 8 Uhr in der Schule und marschierte geschlossen mit den Politischen Leitern nach dem Festplatz, um der Uebertragung der Jugendkundgebung aus dem Berliner Lustgarten beizuwohnen. 11.15 Uhr stellte die gesamte Einwohnerchaft, alle Formationen und Verbände des gesamten Ortsgruppengebiets am Gasthof Gumbach. Mit Musik marschierte man zum Festplatz zur Kundgebung und Uebertragung der großen Führerrede. Mit einem „Sieg Heil“ auf den Führer ging man auseinander. Am Abend fand dann im Saale des Gasthofes ein fröhlicher Maientanz unter dem Motto „Freut Euch des Lebens“ statt, der durch allerhand schöne Darbietungen unterbrochen wurde.

Robota. Beratung mit den Politischen Leitern. Vg. Keller legte in der Beratungsrunde den Politischen Leitern besondere tatkräftige Werbung für die NSB. ans Herz, forderte reflexen Einsatz für die Bewegung und Teilnahme am Reichsparteitag in Nürnberg. Das durch Vg. Keller Führer freigewordene Amt eines Sachbearbeiters für Schadenerhaltung blieb noch unbesetzt. Sekretär für Grenzland in Rot wurde dem Führer vom Vollerbund für das Deutschland im Ausland, Dr. Krüger, übertragen, das Amt für Kommunalpolitik übernahm Ortsgruppenleiter Keller selbst. Interne Fragen beendeten die Beratung.

Wetterbericht

des Reichswetterdienstes, Ausgabest. Dresden. Vorherlage für den 5. Mai: Schwache, vorwiegend föhliche Winde, wechselnde Bewölkung, tagsüber auch etwas aufhellend, einzelne Regenschauer, teilweise Gewitter, wärmer.

Kugeln kamen auf der entgegengesetzten Seite zwei Radfahrer, von denen der eine mit dem Kraftwagen zusammenstieß und so unglücklich stürzte, daß er schwer verletzt in eine Klinik gebracht werden mußte. Dort ist der Verunglückte, ein Weber aus Ringenhain, bald darauf gestorben.

Chemnitz. Tödlicher Verkehrsunfall. In der Blankenauer Straße, an der Einmündung der Emissionstraße, wurde ein noch unbekannter etwa 40- bis 50-jähriger Radfahrer, der ohne Licht fuhr, von der Straßenbahn erfasst und tödlich verletzt.

Chemnitz. Großfeuer. Am Sonnabendnachmittag entstand in einem Fabrikgrundstück in der Biederstraße aus bisher noch nicht ermittelter Ursache Feuer, das sich beim Eintreffen der Feuerwehr bereits zu einem Großfeuer entwickelt hatte. Die Flammen erlähnten das ganze obere Stockwerk, wo in der einen Hälfte eine Polsterwerkstatt, in der anderen Hälfte eine Platinfabrik untergebracht ist, die durch eine Holzwand voneinander getrennt waren. Das Feuer war durch einen Spirituskocher in der Polsterwerkstatt entstanden. Die Polsterstoffe und die Deltvorräte in der Platinfabrik gaben dem Feuer reiche Nahrung. Nur durch das energische Vorgehen der Feuerwehr wurde ein Uebergreifen des Brandes auf den südlichen Gebäudeteil verhindert. Durch Einsturz einer Zwischenwand entstand eine mächtige Stachlamm, die dem Leiter eines Löschzuges und zwei Wehrmännern erhebliche Brandwunden an Händen und im Gesicht zufügte. Das obere Stockwerk ist vollständig ausgebrannt; auch der Fußboden und die Decke sind stellenweise durchgebrannt. Der Schaden ist erheblich. Auch die unter dem Brandherd liegenden Etagen erlitten durch das Löschwasser Schaden.

Chemnitz. Das Grenzlandtheater. Im Naturtheater auf den Greifensteinen wird vom 31. Mai bis 31. August das Grenzlandtheater Annaberg bekannte Schauspiele zur Aufführung bringen; unter anderem ist zur Aufführung vorgesehen „Wallenstein's Lager“ von Schiller, „Weh dem, der lügt“ von Franz Grillparzer, „Passion“ von Schmidtson usw.

Zwickau. Gegen den Straßenbaum. Der 32 Jahre alte Walter Hoffmann aus Köhnitz fuhr mit seinem Kraftrad bei Thierfeld verunfallt infolge eigener Unvorsichtigkeit an einen Straßenbaum. Er war auf der Stelle tot.

Falkenstein. Polizeibeamten zeichnen geschlossen. Nachdem die Polizeibeamten gemeinsam die Leistungsprüfungen für das SA-Sportabzeichen abgelegt haben, zeigten sie erneut ihren Gemeinschaftsgeist, indem sie sich geschlossen durch Einzeichnen in die Ehrenliste am Dankopfer des deutschen Volkes beteiligten.

Grimma. Ein Loter und drei Schwere verletzten. Kurz vor Mitternacht fuhr in der Leipziger Straße ein Kraftwagen gegen eine Gartenmauer. Von den vier Insassen des Kraftwagens war der 32 Jahre alte Willy Mann aus Grimma sofort tot, während die drei Insassen mit schweren Schädelbrüchen ins Krankenhaus gebracht werden mußten. Der Wagen wurde von dem 23-jährigen Edmund Lange aus Burgen gesteuert. Nach den Angaben von Zeugen soll der verunglückte Wagen die stark abfallende Straße in hoher Geschwindigkeit hinabgefahren und dadurch in der Kurve auf den Fußweg geraten sein.

Leipzig. Tödlicher Unfall. Nachts lief der 38 Jahre alte Arthur Schott mit seinem Fahrrad, das er schob, in der Wöckern Straße mit einem Straßenbahnwagen zusammen. Schott wurde dabei so schwer verletzt, daß er kurz nach seiner Einlieferung ins Krankenhaus starb.

Von der Fahrt der „1000 Fahrzeuge“.



Behemacht auf der Steilhangfahrt Gunnersdorf—Glashütte (Hammer, Dresden — M.)



Erbsen und Sped und heißer Tee in Annaberg. (Hammer, Dresden — M.)

Treibt Heimatschutz!

Der wanderstrolche Heimatfreund wird bei seinen Streifzügen durch Wald und Flur nie und da einmal ein erhaltenswertes Natur- oder Baudenkmal am Wege finden, das durch irgen einen Umstand in Gefahr gekommen ist, für immer einem „nützlichen Zwecke“ geopfert zu werden. Um ein Beispiel zu bringen: In unseren Tagen sieht wieder eine lebhaftere Bautätigkeit ein. So werden durch Gemeinden, Genossenschaften, Bezirksverbände und durch den Staat Fluß- und Bachläufe reguliert, Straßen verlegt, verbreitert oder neu angelegt. Dendeländer kultiviert und Siedlungen begründet. Aber gerade dadurch gerät manch ehrwürdiges Natur- oder Baudenkmal in Gefahr, vernichtet zu werden, seien es alte malerische Brücken, stattliche Baumriesen, idyllische Teiche, lauschige Gehölze mit

dichtem Unterholz, Hundstüthen seltener Pflanzen. Bei der „Korrektur“ eines Wasser- oder Straßenlaufes gehen fast täglich Naturschönheiten, Heimat- und Naturwerte verloren. Es ist vielfach nicht böser Wille der Beteiligten und Verantwortlichen, sondern meist nur Unachtsamkeit, daß man vielen Zeugen aus unserer Väter Tagen so wenig Beachtung schenkt und nichts für ihre Erhaltung tut.

Der Sächsische Heimatschutz, Dresden-A., Schlegelgasse 24, richtet an alle Freunde des schönen Sachsenlandes die Bitte, mit offenen Augen und Ohren ein wenig zu lauschen, wo irgendwo eine solche Gefahr im Verzuge ist und ihm dann sofort eine kurze Mitteilung zukommen zu lassen. Er ist für jeden Hinweis dankbar und wird nichts unterlassen, um gefährdete Schönheiten des Sachsenlandes zu retten.

Besteht an eurem Teile mit, Heimat- und Naturwerte zu erhalten! Treibt praktischen Naturschutz auf euren Wanderfahrten! Die Heimat wird es euch danken, wenn ihr helft, sie vor Verödung zu bewahren. Wohl dem Wanderer, der sich ihrer Schönheit freut, der aber auch zu ihrem Schutze bereit ist!

Beäubungszwang auch bei Kleintieren und bei Hausflachtungen.

Vielorts ist noch nicht genügend bekannt, daß die Vorschriften des „Gesetzes über das Schlachten von Tieren“ vom 21. April 1933 sich auf das ganze Reich und auf alle Tierarten, also auch auf sämtliche Geflügelarten, und für jegliche Schlachtung erstrecken, ganz gleich, ob sie in einem öffentlichen Schlachthause, in einer Privatmehlgerei oder im ländlichen oder städtischen Haushalt vollzogen wird.

Das Gesetz schreibt vor, daß alle Tiere beim Schlachten vor Beginn der Blutentziehung zu betäuben sind! Die Betäubung hat so zu geschehen, daß unnötige Aufregungen und Schmerzen der Tiere vermieden werden. Sie muß schnell erfolgen und nachhaltig sein. Sie hat unter Anwendung besonderer Betäubungsapparate oder durch Schlag auf den Schädel des Tieres mit einem besonderen Hammer zu erfolgen. Bei schweren Rübren, ferner bei über zwei Jahre alten Ochsen und Bullen darf die Betäubung wegen der bei diesen Tieren nicht faderen Wirkung des Kopfschlages nur mittels eines Betäubungsapparates, und zwar am besten durch den Vollschußapparat, vorgenommen werden. Der Kopfschlag bei Rübren, Lämmern, Zickeln und Saugferkeln kann auch mit einer Holzkeule, bei Geflügel und Kaninchen mit einem genügend schweren Holzstück ausgeführt werden. Die Betäubung durch Kopfschlag darf aber nur durch Personen ausgeführt werden, deren Körperkräfte hierfür ausreichen, und die die erforderliche Sachkenntnis und Übung besitzen.

Die Anwesenheit von jugendlichen Personen darf beim Schlachten nicht geduldet werden.

Die Tiere dürfen in keiner Weise gequält und erst dann in den Schlachtraum gebracht werden, wenn alle Vorbereitungen zur sofortigen Betäubung und Schlachtung getroffen sind. Auch das Geflügel muß vor der Schlachtung betäubt werden. Beim Geflügel wird die Betäubung zweckmäßig durch wichtige Schläge auf den Hinterkopf, also auf die Stelle ausgeführt, an der bei Vögeln das Gehirn am sichersten getroffen und seine Funktion restlos ausgeschaltet wird. Erst dann dürfen die Schlagedern am Hals zur Entblutung durchschnitten werden. Nur dann, wenn durch Hieb oder Schnitt der Kopf schnell und vollständig vom Rumpfe getrennt wird, darf beim Geflügel die Betäubung unterbleiben. Auch Fische müssen durch wichtige Schläge auf den Kopf mittels eines genügend schweren und geeigneten Holzstückes oberhalb der Augen betäubt und durch sofortige Durchtrennung der Wirbelsäule hinter dem Kopf getötet werden.

Das Aufhängen aller Tiere vor der Betäubung ist verboten. Mit dem Enthäuten, Stechen und Bräuen geschlachteter Tiere und mit dem Auspicken von geschlachtetem Geflügel darf erst dann begonnen werden, wenn der Tod des Tieres bestimmt eingetreten ist und Bewegungen an dem Tier nicht mehr wahrzunehmen sind.

Es wird erneut darauf aufmerksam gemacht, daß die Vorschriften des Gesetzes zu beachten sind. Zuwiderhandlungen werden mit Gefängnis bis zu sechs Monaten oder mit Geldstrafe bis zu Zehntausend Reichsmark bestraft.

Anzeigen von Zuwiderhandlungen gegen das Gesetz richtet man an die zuständige Polizeibehörde oder an den Tierschutzverein für Meissen und Umgebung.

Börse, Handel, Wirtschaft.

Meißner Getreide- und Landesproduktenpreise am 2. Mai 1936.

Weizen, 76/77 Kilo, effektiv, Festpreis 10.35; Roggen, 71/73 Kilo, effektiv, Festpreis 8.85; Sommergerste —; Wintergerste, zweizeilig —; do. vierzeilig 61.02 Ig 9.00; Hafer, 43/49 Kilo, Mai-Festpreis 8.45; Trodenkorn, zugekollte Ware 6.01; Bienenhonig 3.75 bis 4.00; Stroh (Weizen- und Roggen-) 1.40; Weizenstroh 1.45; Auszug (Weizen- und Roggen-) 1.40; Weizenmehl, Type 405 0.40%, Weizenmehl mit 10% Auszugsmehl 18.35; Weizenmehl, Type 502, 0.65%, Weizenmehl 17.10; Roggenmehl, Type 997, 0.75%, Weizenmehl 12.40; Roggenmehl, Type 815, 0.70%, Weizenmehl 0.815 —; Roggenkleie 6—6.15; Weizenkleie, grobe 6.40—6.60; Vollkleie 6.70—6.85; Speiseflocken, weiß und rot, Erzeugerfestpreis frei Verbraucherstation 2.80—3.00; do. gelb Erzeugerfestpreis frei Verbraucherstation 3.10—3.30; Kartoffelflocken 11.80; Landbutter, Marktpreis ein Stück 0.08—0.11; Landbutter, Marktpreis 1/2-Ig-Stück 0.76—0.80. Feinste Ware über Notiz.

Leipziger Getreidegroßmarkt vom 2. Mai 1936.

Weizen, B 5 203, B 7 205, B 8 203; Weizenhandelspreis B 5 207 bis 209, B 7 209 bis 211, B 8 210 bis 212. Roggen, Preisgeb. R 15 177, Weizenhandelspreis 184 bis 185. Hafer, S 11 169, S 13 172. Flachs —, Viktorienbrenn 330 bis 370. Weizenmehl, B 5 südlich der Elbe 23.05, westlich der Elbe, B 7 und B 8 23.30. Roggenmehl, R 15 22.70. Weizenkleie, B 5 11.30, B 7 11.40, B 8 11.50. Weizenfuttermehl 13.90. Weizenrohweizen —, Roggenkleie, R 15 10.55. Roggenfuttermehl 13.05. Raufutter: Roggen-, Weizen-, Gersten- und Haferstroh, drabtsgepreßt: Großhandelspreis 3.30 (Erzeugerpreis 2.70 bis 2.80); bergleichen bindfadengepreßt 3.10 (2.40 bis 2.50). Heu, gesund, trocken, lose 6.80—7.20; bergleichen gutes 7.40—7.80.

Dresdner Schlachtviehmarkt vom 4. Mai 1936 für 50 kg Lebendgewicht Amtlicher Bericht

Preise:	I. Rinder:	Reichsmark
A. Ochsen:		
a) vollfl. ausgemästete höchst. Schlachtwertes		44
b) sonstige vollfleischige		40
c) fleischige		35
d) gering genährte		—
B. Bullen:		
a) jüngere vollfleischige höchst. Schlachtwertes		42
b) sonstige vollfleischige oder ausgemästete		38
c) fleischige		—
d) gering genährte		—
C. Röhre:		
a) jüngere vollfleischige höchst. Schlachtwertes		41
b) sonstige vollfleischige oder gemästete		37
c) fleischige		32
d) gering genährte		24
D. Färren:		
a) vollfl. ausgemästete höchst. Schlachtwertes		43
b) vollfleischige		39
c) fleischige		34
d) gering genährte		—
E. Ferkel:		
mäßig genährtes Jungvieh		—
II. Kälber:		
A) Sonderklasse: Doppellender bester Mast		—
B) Andere Kälber:		
a) beste Mast- und Saugfäbber		66—72
b) mittlere Mast- und Saugfäbber		55—65
c) geringere Saugfäbber		45—54
d) geringe Kälber		—
III. Lämmer, Hammel und Schafe:		
A. Lämmer und Hammel:		
a) beste Mastlämmer		50—56
1. Stallmasthammel		—
2. Weidemasthammel		—
b) beste jüngere Mastlämmer		50—53
1. Stallmastlämmer		—
2. Hofl. Weidemastlämmer		—
c) mittlere Mastlämmer und ältere Mastl.		43—49
d) geringere Lämmer und Hammel		—
B. Schafe:		
e) beste Schafe		44—47
f) mittlere Schafe		40—43
g) geringe Schafe		—
IV. Schweine:		
a) Schweine über 150 kg Lebendgewicht		56
b) 1. vollfleischige Schweine von etwa 135 bis 150 kg Lebendgewicht		55
2. vollfleischige Schweine von etwa 120 bis 135 kg Lebendgewicht		54
c) vollfleischige Schweine von etwa 100 bis 120 kg Lebendgewicht		52
d) vollfleischige Schweine von etwa 80 bis 100 kg Lebendgewicht		50
e) fleisch. Schweine v. etwa 60—80 kg Lebendg.		—
f) fleischige Schweine unter 60 kg Lebendg.		—
g) Sauen		
1. fette Spedfauen		55
2. andere Sauen		52

Auftrieb: 231 Rinder, darunter 80 Ochsen 45 Bullen, 118 Röhre, 38 Färren, zum Schlachthof direkt: 1 Kuh, 770 Kälber, 2 zum Schlachthof direkt; 806 Schafe, 1 z. Schlachthof direkt. 2410 Schweine, 18 zum Schlachthof direkt. — Ueberland: 16 Schafe. Marktverlauf: Rinder verteilt, Kälber gut, Schafe mittel, Schweine verteilt.

Die Preise sind Marktpreise für nüchtern gewogene Tiere und schließen sämtliche Speizen des Handels ab. Stall für Frucht-, Markt- und Verkaufskosten, Umsatzsteuer sowie den natürlichen Gewichtverlust ein.

Berliner Devisenbörse. (Telegraphische Auszahlungen.) Argentinien 0,882 (0,886); Belgien 42,07 (42,15); Dänemark 54,86 (54,96); Danzig 46,80 (46,90); England 12,285 (12,315); Frankreich 16,375 (16,415); Holland 168,82 (169,16); Italien 19,60 (19,64); Norwegen 61,74 (61,86); Österreich 48,95 (49,05); Polen 46,80 (46,90); Schweden 63,35 (63,47); Schweiz 80,84 (81,00); Spanien 33,95 (34,01); Tschechoslowakei 10,275 (10,295); Vereinigte Staaten von Amerika 2,488 (2,492).

Die heutige Nummer umfasst 8 Seiten

Hauptredakteur Hermann Wilsdruff, zugleich verantwortlich für den gesamten Textteil einschließlich Bilderbuch. Verantwortlicher Anzeigenleiter: E. G. Reich, Wilsdruff. Druck und Verlag: Buchdruckerei Arthur Schönte, Wilsdruff. D.M. III. 36: 1935. — Zur Zeit in Preisliste Nr. 6 gratis.

Für die anlässlich unserer Silberhochzeit in so überaus reichem Maße dargebrachten Glückwünsche und Geschenke sagen wir hiermit unseren

herzlichsten Dank.

Richard Grumpelt und Frau.

Wilsdruff, am 30. April 1906.

Die Freitaler Rofschlächtereie mit Kraftbetrieb.

Curt Siering

Fernruf: Amt Dresden 672151

kauft laufend Schlachtpferde zu höchstem Tagespreis. Bei Rofschlachtungen mit Transportauto Tag und Nacht zur Stelle.

Achtung! Schützen!

Morgen Dienstag, 5. Mai 1906, abends 8 Uhr im Schützenhaus

Berufsammlung

Erfcheinen aller Kameraden Pflicht.

Der Vorstand.

Große Wäsche halb so wichtig.

nimm: **Persil**

Steuern?

Können Sie sich aus? Werden Sie zuverlässig und schnell unterrichtet?

Die **WIRTSCHAFTLICHEN KURZBRIEFE** helfen Ihnen! Wir liefern sie Ihnen 4 Wochen kostenlos, wenn Sie das Interes und Ihre Anschrift mitteilen.

Rudolf Lorenz Verlag Charlottenburg

Knecht

für sofort zu Pferden gesucht.

Zu erfragen in der Gesch. ds. Bl.

Holzmalerei

steht in Arbeiten von Maserungen, f u c t

Franz Nischke, Stolp i. Pom.

Jeden Hub — schützt **Essolub** VOLLSCHUTZ MOTOR OEL

Tagespruch.

Unser Herz ist eine Harfe, Eine Harfe mit zwei Saiten; In der einen jauchet die Freude, Und der Schmerz wohnt in der zweiten. Und des Schicksals Finger spielen Kundig drauf die ewigen Klänge, Heute frohe Hochzeitslieder, Morgen dumpfe Grabgelänge.

P. Kofegger.

Weil wir einig sind, sind wir stark!

Ministerpräsident Generaloberst Göring an die Kämpfer der Bewegung und die Soldaten der Wehrmacht.

Die Ansprache, die Ministerpräsident Generaloberst Göring bei der Schlusskundgebung des Nationalen Feiertages des deutschen Volkes im Berliner Lustgarten hielt und die erst jetzt im Wortlaut bekannt wird, war in erster Linie an die Kämpfer der Bewegung und die Soldaten der neuen Wehrmacht gerichtet.

Generaloberst Göring gedachte der inneren Bedeutung des Tages, der uns Kraft geben und Wärme spenden soll für das kommende Jahr, damit wir nicht nachlassen, nicht ruhen und nicht rasten, damit der Aufbau weiterschreite, das Reich weiter gefestigt werde, um so allmählich das Werk unseres Führers zu krönen und zu vollenden. „Es ist aber auch“, so fuhr er fort, „für uns alle ein Tag des Dankes, heißer Dankbarkeit aus leidenschaftlichem Herzen für den Mann, den uns Gott gesandt hat, auf daß sein deutsches Volk wieder auferstehe aus Schmach, aus Not, aus Elend und Bitterkeit.“

Die Parole „Freut euch des Lebens“ ist für uns, Kameraden, die wir Kämpfer und Soldaten sind, gleichzeitig die Parole: Und setzt ihr nicht das Leben ein, nie wird euch das Leben gewonnen sein.

Wir sind bereit zur letzten Hingabe, zur Opferbereitschaft bis zum Letzten für das Werk, das er geschaffen hat. Und dieses Werk heißt: Deutschland!

Es war aus dem Herzen unserer jungen Wehrmacht gesprochen, als Generaloberst Göring betonte: „Wir Soldaten haben den Schild unbefleckt in die Heimat gebracht. Wir Soldaten haben so lange gekämpft, als der Befehl gebot, die Heimat zu schützen. Und heute, in dieser Nacht und an dieser Stelle, wollen wir aufs neue zeigen und beweisen, daß diese Tugenden die höchsten soldatischen sind und auch die höchsten nationalsozialistischen, daß sie uns zusammengeführt haben und daß uns ein starkes Gefühl der Zusammengehörigkeit umfaßt, uns Soldaten der Wehrmacht und uns Kämpfer aus den schwarzen braunen Kolonnen. Wir gehören zusammen. Wir sind vom Führer berufen — jeder an seinem Platz —, das kostbare Gut Vaterland zu schützen und zu schützen.“

Wer ehrlos ist, ist friedlos — und nur wo ein starkes Schwert den Frieden schützt, kann ein Volk die Güter seiner Arbeit selbst in Frieden verzehren.

Zu den Waffen rufen wir voll Freude und Begeisterung, so unterstreichend der Ministerpräsident, die Söhne unseres Reiches — und wer gestern noch als kämpfender Nationalsozialist in diesen Reihen stand, steht morgen unter euren und ist Nationalsozialist geblieben! Denn die mächtige Idee des Nationalsozialismus eint uns, sie bindet uns zusammen. Die Wehrmacht steht nicht mehr abseits — sie steht mitten im Volke und in der Bewegung.

Generaloberst Göring gedachte dann der toten Kameraden und gab ihnen das Gelübnis: „Ihr dürft ruhig schlafen; ein neues Geschlecht wacht, euch gleich, euch ebenbürtig, bereit wie ihr bereit, so in Zukunft das eigene Leben einzusetzen, auf daß Deutschland ewig lebe.“

Während bereits am 1. Mai keineswegs das deutsche Volk in enger Geschlossenheit auf diesem Platze gestanden habe, breche heute heller Jubel aus: Jubel aus dankerfülltem Herzen vor Gott und der Vorsehung, daß wir wieder einig geworden sind. „Und weil wir einig sind“, so schloß Ministerpräsident Göring, „sind wir stark, und weil wir stark sind, sind wir frei.“

Glückwünsche an den Führer.

Zum Nationalen Feiertag des deutschen Volkes sind dem Führer und Reichskanzler — neben vielen Kundgebungen von den in Deutschland stattgehabten Maifeiern — zahlreiche Glückwunschtelegramme fremder Staatsoberhäupter und Regierungen, Freuegelobnisse reichsdeutscher Kolonien und Vereinigungen im Ausland und Grüße ausländischer Freunde des deutschen Volkes zugegangen.

Auch im Sommer Zeitung lesen.

Eine Mahnung des Reichsbauernführers an die Bauern und Landwirte.

Reichsminister, Reichsbauernführer und Reichsleiter der NSDAP, A. Waltherr Darré erläßt folgenden Aufruf:

Bei der wachsenden Arbeit in den Sommermonaten glauben manche Bauern und Landwirte, keine Zeit für ihre ständige Unterrichtung auf politischem, kulturellem und wirtschaftlichem Gebiet mehr erübrigen zu können, so daß sie ihre Tageszeitung und ihre Fachzeitschriften abbestellen. Solche Unterbrechung des Zeitungsbezuges läßt sich jedoch in keiner Weise verantworten. Jedem Bauern und Landwirt können erhebliche Nachteile entstehen, wenn ihm die für seinen Beruf wichtigsten Veröffentlichungen nicht bekannt sind. Die Unterrichts- und Angelegenheiten-Verordnungen als Entschuldigungsverweigerung sind mehrfach zurückgewiesen worden mit dem Hinweis, daß das sorgfältige Verfolgen der Tagespresse und der Fachblätter von jedem Volksgenossen verlangt werden müsse.

Es ist eine selbstverständliche staatsbürgerliche Pflicht eines jeden Bauern und Landwirts, auch im Sommer trotz der erhöhten Arbeitslast seine Zeitungen regelmäßig zu lesen.

Der starke Friedenswille des neuen Deutschland.

Das Ausland zur deutschen Maifeier — Bewunderung und Anerkennung.

Auch das Ausland hat am 1. Mai seine Feiern gehabt. Aber wach ein Unterschied zu dem Nationalen Feiertag des deutschen Volkes! In Deutschland ein frohes Fest des ganzen Volkes, in Kameradschaft und Disziplin, in vielen fremden Staaten marxistische Ausmärsche mit den Parolen des Klassenhasses und Klassenkampfes, und teilweise arteten diese Maifeiern in unerschrockene Vorgänge aus, wie zu den marxistischen Gewalttaten in Spanien. Es nimmt daher nicht wunder, daß die ausländische Presse mit Bewunderung auf den Verlauf des 1. Mai in Deutschland hinweist und dabei auch anerkennen muß, was eine Regierung mit aufrichtigen Zielen aus einem ganzen Volk machen kann.

England: Starkes Bekenntnis zum Frieden.

Die englische Presse berichtet in größter Aufmerksamkeit über den Verlauf der deutschen Maifeiern, die sichtlich auf die Berichterstatter großen Eindruck gemacht haben. Im Zeitungsdruck bringen die Zeitungen die Erklärungen Hitlers über die Friedensliebe des deutschen Volkes und seiner Regierung. Eine Reihe von englischen Blättern bringt im übrigen eine Gegenüberstellung der Maifeiern auf dem Kontinent: In Berlin „Hitlers Triumphfahrt“, wie „Daily Telegraph“ sich ausdrückt, durch die „Reihen von Hunderttausenden begeisterter Arbeiter“ und ein starkes Bekenntnis zum Frieden; in Moskau größte militärische Paraden und Reden, in denen die Bereitschaft zum Kriege verkündet und Deutschland als der künftige Feind bezeichnet wird; in Madrid eine wilde, „turbulente“ Masse von Kommunisten mit Sowjetfahnen. Aus der Gegenüberstellung geht deutlich hervor — ohne daß dieser Kommentar in Worte gefaßt wird —, wo anlässlich dieser Kundgebungen der wirkliche Friedenswille und wo die Sabotage gegen den Frieden zu finden sei. Besonders werden ferner von einigen Zeitungen die Ausführungen des Führers hervorgehoben, in denen er die Behauptungen von einem bevorstehenden deutschen Angriff auf Österreich oder die Tschechoslowakei lächerlich macht. „News Chronicle“ hebt hervor, daß der Führer sein Friedensangebot verteidigt und die internationale Arbeiterbewegung angegriffen habe.

Italien: Bewunderung für die Berliner Feier.

Der Nationale Feiertag des deutschen Volkes wird in der römischen Presse mit begeisterten Worten geschildert. Die Kundgebungen, die in Berlin und im ganzen Reich veranstaltet worden sind, werden mit bewundernder Anerkennung für die organisatorischen Leistungen, vor allem aber unter Hinweis auf die geschlossene und treue Gesinnung des ganzen

deutschen Volkes zum Führer besprochen. Die Grundgedanken des Aufrufs an das deutsche Volk: Wiederherstellung der vollen Souveränität, Ehre, nationale Würde, starke Wehrmacht, seien, wie „Giornale d'Italia“ in seinem Berliner Bericht schreibt, mit der Freude und Disziplin bei der Arbeit der geistige Inhalt aller dieser Kundgebungen. Der „Corriere della Sera“ hebt hervor, daß Hitler den Friedenswillen des deutschen Volkes erneut bekräftigt habe. Die Turiner „Stampa“ stellt Hitlers Protest gegen die Diffamierung Deutschlands in den Vordergrund ihrer Betrachtungen. In Eschlagzeilenüberschrift stellt die „Gazzetta del Popolo“ fest, daß der Führer erklärt habe, keine Aktion gegen Österreich zu unternehmen.

Frankreich: Warum nicht offene Aussprache mit Deutschland?

Die Pariser Blätter bringen mehr oder weniger ausführliche Berichte, meist auch mit Lichtbildern, über den Verlauf des 1. Mai in Berlin und in Deutschland. Die Rede des Führers wird in langen Auszügen wiedergegeben. Der „Quotidien“ schreibt, daß eine offene Aussprache zwischen Frankreich und Deutschland zu gegebener Zeit vielleicht ein Unglück verhüten könnte. Wenn es sich um das Leben von Millionen handle, so fragt das Blatt weiter, besche da nicht geradezu die Pflicht zu einer solchen Aussprache? Habe man nicht die Pflicht, die Gelegenheit zu einer Aussprache wahrzunehmen, statt sich gegenfeitig anzuklagen? Welch schreckliche Verantwortung lasse auf allen denen, die das Mißverständnis zu einer unüberbrückbaren Kluft getrieben!

Holland: Die Geister des Klassenkampfes in Deutschland endgültig gebannt.

Die triumphale Geschlossenheit, mit der das deutsche Volk seinen Nationalen Feiertag begeht, hat in den Niederlanden starken Eindruck gemacht. In der Presse wird namentlich auf den großen Unterschied zu den Jahren vor der Machtübernahme hingewiesen. Während damals nicht selten Kampfärmee die Straßen erfüllt habe, seien Frohsinn und Freude eines ganzen Volkes der Inhalt der diesjährigen Maifeiern gewesen. In diesem Zusammenhang werden auch Parallelen zu anderen Ländern, insbesondere zu dem von bolschewistischen Unruhen erfüllten Spanien, gezogen. Deutschland sei ein überzeugender Beweis dafür, was eine stetige und zielbewußte Regierungspolitik zustande bringen könne. Der einmütige Verlauf des 1. Mai habe klar bewiesen, daß die Geister des Klassenkampfes in Deutschland endgültig gebannt seien.

Neuer Präsident des Reichsluftschutzbundes

Generalleutnant a. D. Grimme zum Ehrenpräsidenten ernannt.

Der Reichsminister der Luftfahrt, Generaloberst Göring, hat den Antrag des Präsidenten des Reichsluftschutzbundes, Generalleutnant a. D. Grimme, auf Enthebung von dieser Denkschrift mit dem 29. April genehmigt. Als Nachfolger ist der bisherige Vizepräsident und Chef des Stabes, Generalleutnant a. D. von Rocques, zum Präsidenten des Reichsluftschutzbundes berufen worden.

In einem Schreiben hat Generaloberst Göring die großen Verdienste besonders anerkannt, die sich Generalleutnant a. D. Grimme um den Ausbau des Reichsluftschutzbundes und des Selbstschutzes im Luftschutz erworben hat. In diesem Schreiben heißt es: Als ich Sie an die Spitze des Reichsluftschutzbundes berief, standen Sie vor der gewaltigen Aufgabe, aus dem Nichts eine das gesamte deutsche Volk erfassende Organisation zu schaffen mit dem Ziel, alle deutschen Volksgenossen und Volksgenossinnen zur tätigen Mitarbeit im Luftschutz zu gewinnen und in ihnen die seelischen Kräfte zu wecken, ohne die ein Volk nicht fähig ist, Luftangriffe zu ertragen.

In den drei Jahren, die seitdem vergangen sind, ist es dem Reichsluftschutzbund unter Ihrer Führung gelungen, in den breiten Massen weitgehendes Verständnis für die lebenswichtige Bedeutung des Luftschutzes zu wecken.

Der Reichsluftschutzbund hat ferner die stattliche Zahl von mehr als sieben Millionen Mitgliedern erreicht und Zehntausende von Amtsträgern sowie mehrere Millionen von Selbstschutzkräften für ihre Aufgaben geschult. Ihrer und Ihrer Mitarbeiter unermüdlichen und aufopfernden Arbeit und Pflichterfüllung ist dieses hervorragende, dem Wohl von Volk und Vaterland dienende Ergebnis zu verdanken.

Als Zeichen seiner Anerkennung hat Generaloberst Göring dem scheidenden Präsidenten sein Bild mit eigenhändiger Unterschrift übersandt und ferner angeordnet, daß Generalleutnant a. D. Grimme zum Ehrenpräsidenten des Reichsluftschutzbundes ernannt wird.

Reichsjugendheimstätte und Reichs-seminar der NS.-Volkswohlfahrt.

Einweihungsfeierlichkeiten in Rheinsberg.

Am Sonntag fand in Rheinsberg aus Anlaß der dreijährigen Wiederkehr der Anerkennung der NSD. durch den Führer die feierliche Einweihung der neuen NS.-Reichsjugendheimstätte, die dem Reichsverband Deutscher Jugendheimstätten untersteht, und des Reichsseminars der NS.-Volkswohlfahrt statt.

Die Reichsjugendheimstätte ist ein nach nationalsozialistischen Grundsätzen aufgebautes Sozialerziehungsheim mit Kindergarten, Kinderheim, Lehrlingsabteilung und Jugendkammeradtschaftsheim sowie landwirtschaftlichen, gärtnerischen und hauswirtschaftlichen Lehrbetrieben. Das Reichsseminar der NS.-Volkswohlfahrt ist die soziale Fachschule des Hauptamtes und bezweckt die einheitliche theoretische und praktische Berufsausbildung für den Nachwuchs in der

sozialen Arbeit nach nationalsozialistischen Gesichtspunkten. Es untersteht der staatlichen bzw. parlamentarischen Aufsicht des Reichserziehungsministeriums und des Reichsschulungsamtes.

Zur Einweihungsfeier am Sonntag waren Vertreter der Ministerien, der Partei, der Verbände usw. erschienen. Hauptamtsleiter der NSD, Hilgenfeldt führte sodann u. a. aus: Hier in Rheinsberg habe sich der Geist Friedrichs des Großen geformt. Die deutsche Jugend, die hier geschult werde, müsse sich dieser historischen Stätte bewußt sein. Für die Seminaristen solle dieses Heim eine Stätte des Ringens um die deutsche Volksgemeinschaft werden. Sodann sprachen noch u. a. als Vertreter des Reichsinnenministeriums Ministerialrat Ruppert, im Namen der Reichsjugendführung Obergebietsführer Rymann und von der Auslandsorganisation Amtsleiter Andersen.

Warenabkommen zwischen Deutschland und Mandschukuo.

Zwischen dem Deutschen Reich und Mandschukuo ist ein Warenabkommen abgeschlossen worden, bei dem es sich nicht um einen Handelsvertrag in engerem Sinne handelt, sondern um ein rein technisches Abkommen, dem keinerlei politische Bedeutung zukommt. Es schließt auch nicht eine politische Anerkennung des Mandschurischen Staates ein. Das Abkommen, das zunächst für ein Jahr, nämlich für die Zeit vom 1. Juni 1936 bis 31. Mai 1937, abgeschlossen ist, sieht vor, daß die Bezahlung der deutschen Importe aus Mandschukuo, die vornehmlich sozialökonomische betreffen (aber auch geringere Mengen Wolle, Häute usw.) zu 75 Prozent in Devisen, zu den restlichen 25 Prozent in Reichsmark bezahlt werden. Die Reichsmarkbeträge werden auf einem besonderen Konto gutgeschrieben und von Mandschukuo durch den Bezug deutscher Waren ausgeglichen.

Durch diese Regelung ist ein nicht unwesentlicher Fortschritt gegenüber dem früheren Verhältnis und eine wesentliche Erleichterung der beiderseitigen Wirtschaftsbeziehungen erzielt worden, da die Einfuhr aus Mandschukuo bisher zu 100 Prozent mit Devisen bezahlt werden mußte. Schon bisher bestanden zwischen dem Deutschen Reich und Mandschukuo recht lebhaft Handelsbeziehungen. Im Jahre 1934 bezogen wir aus Mandschukuo Waren im Werte von 73,5 Millionen Reichsmark, denen eine deutsche Ausfuhr im Werte von 6 Millionen Reichsmark gegenüberstand. Für das Jahr 1935 lauten die entsprechenden Zahlen 46,2 Millionen und 4,9 Millionen. Es kann erwartet werden, daß das neue Abkommen bald eine fühlbare Steigerung der beiderseitigen Handelsbeziehungen bringen wird.

Längerer Urlaub Dr. Furtwänglers.

Der Führer und Reichskanzler hat Wilhelm Furtwängler seinem Wunsche entsprechend für eine Zeitlang von aller Dirigentenstätigkeit innerhalb Deutschlands entbunden. Wilhelm Furtwängler, der sich persönlichen Arbeiten widmen will, wird außer in den Bayreuther Festspielen im nächsten Winter nirgends dirigieren. Nach Ablauf kommender Spielzeit wird er seine Tätigkeit im In- und Auslande wiederaufnehmen.

Hilfe für Oberschlesien.

Das Ergebnis der Besichtigungsreise des Staatssekretärs Pfundtner.

Im besonderen Auftrag des Reichs- und preussischen Ministers des Innern Dr. Heil unternahm Staatssekretär Pfundtner in der abgelaufenen Woche in Begleitung des Ministerialdirektors Dr. Bollert und einiger Referenten des Reichsinnenministeriums eine mehrtägige Informations- und Besichtigungsreise durch Oberschlesien.

Auf der Reise, die über Groß-Strehlitz-Annaberg-Kosel-Natibor in das engere Industriegebiet Gleiwitz-Beuthen-Blasowitz führte, hatte Staatssekretär Pfundtner Gelegenheit zur eingehenden Fühlungnahme mit den beteiligten Stellen in Staat, Partei und Wirtschaft, insbesondere mit den Vertretern der Kreise und Gemeinden sowie mit den Betriebsführern und der Gefolgschaft der Gruben und Hütten, von denen mehrere besichtigt wurden. Sein besonderes Augenmerk widmete Staatssekretär Pfundtner der Arbeiterwohnungsfrage und überzeugte sich durch eigene Anschauung von den unhaltbaren Zuständen in den aus der Weimarer Systemzeit stammenden Flüchtlingsbaracken, deren beschleunigte Befestigung nunmehr durch

großzügige Maßnahmen des nationalsozialistischen Staates

in Aussicht genommen ist. In Folge dieser Maßnahmen konnte Staatssekretär Pfundtner am letzten Tage seiner Reise bereits den ersten Spatenstich einer Siedlung bei Weiskirchham vornehmen, die einen Teil von 1500 Soldatenwohnungen darstellt, die noch im laufenden Jahre durch Bereitstellung erheblicher Mittel von Reich und Staat in verschiedenen Teilen Oberschlesiens gebaut werden sollen.

Im Anschluß hieran fand unter Hinzuziehung aller leitenden Staats- und Parteifunktionäre sowie der Vertreter der städtischen Oberbehörden eine Sitzung bei der Regierung in Oppeln statt, bei der Staatssekretär Pfundtner Oberschlesien in Betracht seiner schwierigen Lage die besondere Fürsorge und Unterstützung des Reichs- und preussischen Ministeriums des Innern zusicherte.

Herzlicher Empfang des Athener Oberbürgermeisters in der Reichshauptstadt.

Der Athener Oberbürgermeister Kostas trat zu einem dreitägigen Besuch in der Reichshauptstadt ein. Er kam von Hamburg, wo er in diesen Tagen ein Motorschiff der deutschen Levante-Linie auf den Namen „Athen“ gekauft hat.

Auf dem Lehrter Bahnhof in Berlin hatten sich zu seinem Empfang u. a. der griechische Gesandte in Berlin, Erzengel Mangabé, die Regierungsräte Baron von Welkenhoff und Bode vom Reichsministerium für Volkswirtschaft und Propaganda und Korvettenkapitän a. D. von dem Hagen von der deutschen Levante-Linie eingefunden. Außerdem war eine Anzahl deutscher Journalisten erschienen, die im vorigen Jahre auf Einladung der griechischen Regierung in Griechenland gewelt hatten und in Athen von Oberbürgermeister Kostas auf das liebenswürdigste empfangen und betreut worden waren. So war denn auch die Begrüßung auf dem Lehrter Bahnhof überaus herzlich, und aus dem Kreise der deutschen Journalisten wurde der Wunsch ausgesprochen, daß sich der griechische Gast in der deutschen Reichshauptstadt ebenso wohl fühlen möge wie seinerzeit die deutschen Botschaften in Athen.

Nach der ersten Begrüßung gab Oberbürgermeister Kostas seiner Freude darüber Ausdruck, daß er, nachdem er den Namen Athens nach Hamburg habe tragen können, um ein neues großes Schiff der Levante-Linie zu kaufen, nunmehr auch Berlin, die Zentrale des neuen Deutschland und der neuen deutschen Kultur sowie die Stadt der Olympischen Spiele, kennenzulernen dürfe. Im Laufe des Sonntags besichtigte der Athener Oberbürgermeister, der lebhaft an den Olympischen Spielen interessiert ist und sich neben anderen hervorragenden Persönlichkeiten des öffentlichen Lebens in Griechenland an dem Staffellauf zur Einholung des Olympischen Feuers beteiligen wird, das Reichssportfeld und das Olympische Dorf.

Grundsteinlegung zum Seebad der 20000.

Vier weitere Bäder geplant — Urlaubsfreude für 14 Millionen Deutsche.

Weichsorganisationsleiter Dr. Ley hat auf Nügen in einer besonderen Feier den Grundstein für das größte Bauvorhaben der Gegenwart, für das künftige Seebad der N.S. Gemeinschaft „Kraft durch Freude“, das 20 000 deutschen Menschen Erholung bieten soll, gelegt. In seiner Rede war sehr bemerkenswert die Feststellung, daß noch vier solcher Bäder gebaut werden sollen, in die 14 Millionen schaffender Deutsche alljährlich eine Woche in Urlaub geschickt werden können.

In einer Feier, an der die Bewohner der Insel Nügen zu Tausenden teilnahmen, wurde in der unübersehbaren Weite des Sandstrandes ein einzelner Stein gelegt, ein Dokument eingemauert, eine Granitplatte darübergelegt, und Tausende sahen im Geist den Stein wachsen zu Häusern und Hallen, Straßen und Gärten, sahen das Jahr 1938, in dem dieses erste Riesebad der arbeitenden Menschen seine Vollendung finden soll.

Die Wehrmacht, alle Formationen der Partei, alle Vereine und Verbände hatten ihre Abordnungen entsandt, die strahlendfröhlich vom Grundstein aus dem Meere zu Aufstellung nahmen. Aber die blaue Bucht des Frorer Bieles kam die erste Minenschiffenflotte aus Pillau und anfernte an der Küste, und am Himmel zog eine Staffel des Geschwaders Hindenburg aus Greifswald ihre Kreise. Gegen 9 Uhr belebte eine nach Tausenden zählende Menschenmenge mit dem Bunt der Uniformen und dem Leuchten der Fahnen den Strand.

Eine halbe Stunde später erschienen Dr. Ley zusammen mit dem Gauleiter Schwede-Coburg und dem Konteradmiral von Schröder. Nach einer Begrüßung durch Ministerialrat Dreßler-Andres sprach Dr. Ley von der Rednerkanzel aus über die Menschenmassen hinweg zum Meere hinüber, dem großen Freund und Bundesgenossen bei dem werdenden Werk. Es ist etwas Herrliches, so sagte er, was wir hier beginnen dürfen, etwas, was die Geschichte noch nicht erlebt hat. Frühere Regierungen haben dem Arbeiter Freude und Glück versprochen und nichts gehalten. Wir fanden ein Chaos vor und haben in wenigen Jahren das geschaffen, was die anderen überhaupt nicht in Angriff genommen haben.

Wir können zwar dem Arbeiter vorläufig keine Lohnerhöhungen geben, solange auch nur ein einziger unter ihnen arbeitslos ist, aber wir können ihn zu den schönsten Dingen des Lebens zurückführen, die ihm bisher verschlossen waren: Theater und Kunst, Reisen und Wandern.

Wir haben die Sehnsucht des deutschen Arbeiters nach der Heimat, die ihm verlorengegangen war, wiedererweckt. Wir haben ihm gesagt: Wenn du für Deutschland arbeitest, Deutschland verteidigst, dann mußt du es auch kennen und lieben lernen. Das sind nicht meine Gedanken. Dieser Plan stammt von dem einen Mann: Adolf Hitler. In seinem Namen und seinem Geist wollen wir das Werk beginnen. Wir wollen noch vier weitere solcher Bäder bauen mit dem Endziel, 14 Millionen schaffender Deutsche alljährlich eine Woche in Urlaub schicken zu können. Mit dem Gedanken an die Worte des Führers zum 1. Mai: „Ich will diesem Volk große und gewaltige Aufgaben stellen“, weihe ich dieses gewaltige Werk in seinem Namen.

Meilensteine auf dem Wege zum Glück.

Auf der Hamburger Werft der Howaldt-Werke N. G. fand wenige Stunden später die feierliche Kiellegung des ersten KdF-Schiffes statt. Bauwerk und Hofen hatten reichen Flaggenschmuck angelegt. Tausende von Volksgenossen wohnten dem Ereignis bei, u. a. auch viele KdF-Urlauber aus allen Teilen des Reiches, die mit der „Monte Sarmiento“ von Hamburg aus nach Norwegen reisen wollen. Alle Formationen der Bewegung hatten starke Ehrenabteilungen gestellt. An den Gerüsten der Heiligen, auf denen das 25 000 Tonnen große Schiff gebaut wird, wehten

Tausende von Fahnen mit dem Sinnbild der Deutschen Arbeitsfront.

Nach Ansprachen des Werftbetriebsführers, des stellvertretenden Gauleiters Staatsrat Henningsen und des Gauleiters der DAF, Staatsrat Habedank, würdige Reichsorganisationsleiter Dr. Ley, der von Nüz mit dem Flugzeug nach Hamburg gekommen war, die Bedeutung dieses Schiffbaues. Das KdF-Seebad und die neuen großen Schiffsbauten seien Meilensteine auf dem Wege, den der Nationalsozialismus beschritten habe, um den deutschen Arbeiter glücklich zu machen. Die KdF „Kraft durch Freude“ baue heute eigene Schiffe, um Tausende und Zehntausende deutscher Arbeiter auf weite Meer zu fahren. Zwei Schiffe lege sie auf Kiel, die das Moderne und Beste darstellen.

Wir werden nicht ruhen und rasten, bis wir eine KdF-Flotte von mindestens 30 Schiffen erbaut haben, dann werden wir 2 Millionen deutscher Arbeiter alljährlich hinausführen zur Erholung auf der See und an fernem Gestaden. Das Leitwort des Nationalen Feiertages „Freut euch des Lebens!“ lege auch dem Bau der KdF-Schiffe zugrunde. Dieses Schiff werde ein Denkmal sein für das neue Deutschland. Mit einem Gebenken an den Führer, dem allein auch dieses große Werk zu verdanken sei, schloß Dr. Ley.

Nachdem die Nationalhymnen verklungen waren, schlug Dr. Ley mit einem Preklufthammer unter den Heilrufen der Tausende die erste Kieme in den Neubau des Schiffes. Das Lied „Freut euch des Lebens“ schloß die Feier.

Grundsteinlegung zur Dr.-Ley-Schule.

Im Anschluß daran flog Dr. Ley nach Bonn und begab sich von dort im Kraftwagen nach Ahrigswinter, um den Grundstein zu einem Erweiterungsbau der Reichsführerschule, die den Namen des Reichsorganisationsleiters trägt, zu legen. Mit der Fertigstellung dieses Neu- und Erweiterungsbaus wird die Reichsführerschule in ein Erholungsheim der DAF umgewandelt. Nach der Grundsteinlegung durch Dr. Ley übernahm Gauleiter Staatsrat Groß die Schule in seine Obhut und dankte dem Reichsorganisationsleiter, durch dessen Tatkraft schon zahlreiche große Arbeiten und Unternehmungen durchgeführt worden seien, wie auch diese Schule und der jetzt begonnene Neubau. Anschließend ließ sich Dr. Ley 120 Mann, die als Vertreter der an dem ersten Lehrgang auf der Schulungsburg Vogelwang zusammengezogenen 500 Parteigenossen angetreten waren, vorstellen. Nach der Grundsteinlegung begab sich Reichsorganisationsleiter Dr. Ley nach Bad Godesberg.

Kurze Nachrichten.

Reichshandwerksmeister spendet

für das Dankopfer der SA.

Reichshandwerksmeister Schmidt hat sich anlässlich einer Tagung des ostpreussischen Handwerks in Tilsit im Dankopfer der SA. eingetragen.

Berlin. Der Führer und Reichskanzler hat den Generalforschermeister Dr. von Reudell zum Staatssekretär ernannt. Staatssekretär von Reudell wird in den Dienstgeschäften des Reichsforschungsrates die bisher als ständiger Stellvertreter des Reichsforschermeisters geführte amtliche Bezeichnung Generalforschermeister weiterführen.

Wien. Bundeskanzler Dr. Schuschnigg teilte in einer Rundfunkansprache mit, daß in Durchführung des Bundesdienstpflichtgesetzes der Jahrgang 1915 Mitte Juni zur Wehrstellung aufgerufen werde. Der ganze Jahrgang 1915 umfaßt etwa 40 000 junge Männer.



(12. Fortsetzung.)

In Rapps Gesicht grübt sich mit einem Male ein schmerzvoller Zug ein, unverwandt starrt er auf den Strauß von weißen Rosen.

Margarete ist fassungslos. Was geht in Rapp vor? Von wem sprach der alte Gärtner?

Sie sieht, daß Rapp leidet und nimmt dem Alten den Strauß ab.

Dann nickt sie Rapp freundlich zu.

Kommen Sie, Herr von Rapp! Sie sind müde und müssen sich ausruhen. Und die Rosen... ich liebe weiße Rosen so sehr... wenn es Ihnen recht ist, stelle ich Badder Blums Willkommgruß in mein Zimmer.

Er sieht sie dankbar an und wendet sich dann freundlich an seinen Gärtner: „Einverstanden, Badder Blum?“

„Doch nu ja, Herr! Wat dei Fräulein Margarete is... der geh' ich meine Blumen gern!“

„Nicht wahr, mit meiner Hausdame verträgst du dich?“

„Doch, gnädiger Herr, Badder Blum is ja man so friedlich!“

Georg von Rapp nimmt in dem hohen Lehnstuhl am Fenster Platz, in dem schon sein Vater gesessen hat. Man genießt von hier aus einen wundervollen Blick auf die Elbe. Wie ein silbernes Band zieht der Strom in voller Breite dahin. Raun sieht man das gegenüberliegende Ufer.

„Ich lasse Sie jetzt ein wenig allein, Herr von Rapp,“ sagt Margarete. „Ich will nur in der Küche Weisheit geben.“

„Ja, Schwester Margarete!“ — Ganz still und nachdenklich sitzt Rapp in seinem Lehnstuhl. Alle Erinnerungen sind wach geworden. Er denkt an seinen Vater, sieht dessen hohe kraftvolle Gestalt vor sich. Er hat von ihm Art und Wesen geerbt. Auch die stattliche Figur. Seine Mutter, die früh starb, war klein und zart gewesen.

In diesem Lehnstuhl hatte sein Vater oft gesessen und von der Arbeit ausgeruht. Georg von Rapp dankt es, als sei er jetzt um ihn.

Und dann überfällt ihn die schönste Erinnerung seines Lebens und die bitterste zugleich:

Jane, die Frau, die er über alles geliebt, mit der er sich vor vielen Jahren verbunden hatte, und das erste Glück seiner jungen Ehe in diesem Hause erlebte... und die seines Lebens schwerste Enttäuschung ward.

Vergehen... ausbleiben! Es gibt nichts anderes. Loslösen von der vergangenen Zeit, das ist das einzig Richtige.

Und er wird sich losreißen, die alten Erinnerungen werden verblasen, je länger er in dem Hause weilt, das fühlt er, als Margarete jetzt über die Schwelle tritt.

Sie zieht sich einen Sessel heran und nimmt dem Wiedergewandten gegenüber Platz.

„Sie sind also erfreulicherweise gesünder als ich angenommen habe, Herr von Rapp?“

„Ja, Margarete, ich habe ein wenig Komödie gespielt, und bin länger in der Klinik geblieben, als es nötig war, obwohl ich mich viel lieber in Ihre Pflege begeben hätte. Aber ich bin... wieder eitel geworden! Ja, lachen Sie mich nur aus. Ich schäme mich, als Braut Ihnen vor die Augen zu treten. Ich wollte nicht nur gesund, ich wollte auch wieder kräftig sein. Und ich bin's jetzt! Noch acht Tage Ruhe, dann soll's wieder an die Arbeit gehen. Es ist nicht gut, wenn der Führer eines Betriebes zu lange abwesend ist.“

„Stimmt! Aber schonen müssen Sie sich schon noch!“ wandte sie ein.

„Ich werde mich Ihren Befehlen bedingungslos unterwerfen,“ lächelte Rapp lebenswürdig.

Margarete erröte leicht.

„Das brauchen Sie natürlich nicht, Herr von Rapp,“ meinte sie.

„Mich freut das Leben wieder,“ sagt Rapp aufatmend, „ich will mich nicht mehr in die Einsamkeit vergraben. In der Elbe liegt mein Motorboot. Wir wollen jeden Tag eine Spazierfahrt unternehmen... wenn Sie einverstanden sind.“

„Gern!“

„Und ein Paddelboot für zwei Personen werde ich bestellen. Dann paddeln wir gemeinsam auf der Elbe und auf unserer schönen Ufer. Wenn Sie mich gelegentlich in den Kreis Ihrer Sportkameraden einführen wollen, bin ich gern dabei.“

„Mit tausend Freuden, Herr von Rapp! Ja, es ist gut, wenn Sie Fühlung mit der Jugend suchen.“

„Denn ich soll ja auch wieder jung werden, nicht wahr, Schwester Margarete!“

Die kleine Mönke drückte den Tee, und so wurde Margarete einer Antwort entzogen.

Am Abend kam Dr. Voed.

Er freundete sich gleich im Garten mit Badder Blum an, den er gerade bei seinen Rosen antraf und dem er durch seine Sachkenntnis in den Rosenforten außerordentliche Achtung einflößte.

Rapp ging dem Arzt entgegen. Dr. Voed war über das Aussehen seines früheren Patienten verblüfft.

„Donnerwetter, Sie haben sich aber rausgemacht, Herr von Rapp! Sie sehen ja ganz jung aus!“

„Danke für das Kompliment, lieber Doktor! Ich bin wieder fest auf den Beinen und freue mich über Ihren Besuch.“ Schwester Margarete wird sich ebenfalls sehr freuen.

Rapp sah gespannt auf Margarete, als sie den Arzt herzlich willkommen hieß. Deutlich war die Freude auf ihrem schönen Gesicht zu lesen. Oder war es mehr als Freude?

Eine unbestimmte Angst überfiel den Genesenden. Voed war jünger als er und ein schöner, sympathischer Mensch; war's da nicht möglich, daß sich dem Arzt Margaretes Herz zuneigte?

Der Gedanke, Margarete leicht zu verlieren, war Rapp unheimlich.

(Fortsetzung.)

Der königliche Kaufmann.

Sam 25. Todesstage Adolf Woermanns am 4. Mai.

Die deutsche Kolonialgeschichte ist untrennbar mit dem Namen Adolf Woermanns, des bekannten Hamburger Reeders, verknüpft. Mit der in den achtziger Jahren des vorigen Jahrhunderts gepflegten Kolonialpolitik wurde an die weitblickende Politik des Großen Fürstentums angeknüpft, die schon auf Gründung afrikanischer Kolonien ausging. Ein Versuch, den allerdings die beschränkten Mittel des damals noch kleinen Staates nicht zur Durchführung kommen ließen. Wenn im Jahre 1884 Deutschland ein großes afrikanisches Reich erwarb, so ist es in erster Linie Adolf Woermann gewesen, dessen Rührigkeit den Kolonialgedanken verwirklichen half.

Unverkennbar ist der glanzvolle Aufstieg der deutschen Afrika-Schiffahrt ohne die Persönlichkeit Adolf Woermanns, unverkennbar die Erschließung der afrikanischen Kolonien sowie die spätere Niedererschlagung des Hereroaufstandes in der weitläufigsten Kolonie Südwestafrika, die mehr als anderthalbmal so groß ist, wie das Deutsche Reich von 1914 und am 21. April 1884 erworben wurde. Auch die Besitzergreifung des westafrikanischen, am Golf von Guinea gelegenen, ebenfalls riesenhaften Besitztums Kamerun wäre ohne die Hilfe Adolf Woermanns und seines Handelshauses unmöglich gewesen. Adolf Woermann war nicht nur ein großer Reeder und Kolonialpionier, er war ein Mann, der schließlich ein gut Teil deutscher Geschichte gestaltet hat, so daß das Schicksalswort vom „königlichen Kaufmann“ mit vollem Recht auf diesen Hamburger Großreeder angewendet werden kann. Was in den deutschen Kolonien Afrika in den 30 Jahren bis zum Kriegsausbruch erreicht und geschaffen wurde, ist größtenteils auf Woermanns Aktivität zurückzuführen.

Adolf Woermann war am 10. Dezember 1847 in Hamburg geboren, als Sohn eines nach Hamburg eingewanderten Westfalen, der sich und seiner Firma G. Woermann in der neuen Heimat bald den Weg zu großem Ansehen zu bahnen gesucht hatte, so daß er schon 1885 in die hamburgische „Bürgerschaft“ gewählt wurde. Er hatte bereits den ersten Versuch eines eigenen Reedereigeschäftes mit Afrika gemacht. Schon damals legte die Firma eigene Faktoreien und Niederlassungen in Kamerun sowie in dem ebenfalls an der Westküste gelegenen Liberia an. Adolf Woermann fand somit eine Grundlage vor, die ihn vor schwierige koloniale Fragen stellte; wie sehr er diesen Aufgaben gerecht wurde, beweist wohl am besten die Tatsache, daß in Woermanns Todesjahr, 1911, sämtliche wichtigen Küste Afrikas mit allen wichtigen Häfen Europas durch ein dichtes Liniennetz mit häufigen Abfahrten aufs engste verbunden waren.

1874 war Adolf Woermann als Teilhaber in die väterliche Firma eingetreten; 1880 wurde er selbst deren Chef. Von da ab, als alleiniger Inhaber, ging er zunächst an die Ausbreitung der afrikanischen Faktoreien, insbesondere der Anlagen in Kamerun und in dem äquatorialen Gabun. Schon 1880 gelang ihm in Hamburg die Gründung der „Afrikanischen Dampfergesellschaft“, der heutigen Woermann-Linie, die eine regelmäßige Verbindung zwischen Hamburg und den westafrikanischen Häfen aufnahm. 1884 nahm dann weiter das Reich durch seinen Generalkonsul nachfolgend auch amtlich von der Kolonie Kamerun Besitz, und am 5. Juli 1884 wurde das ebenfalls an der Westküste gelegene Togo — das kleinste afrikanische Schutzgebiet, das jedoch immer noch so groß wie Bayern und Thüringen zusammen ist — in Besitz genommen. Deutsch-Südwest und Ostafrika folgten bald darauf; kurzum: Woermann ist einer unserer tapfersten deutschen Kulturpioniere, von dem ein Hamburger Wort sagt: „Wohlt nie hat ein Privatreeder solchen Wagemut gezeigt, wie wir ihn in der Woermannschen Reederei verlorpelt sehen!“

Die französischen Wahlen beendet.

433 Stichwahlen am zweiten Wahlfesttag.

Die Wahlen in Frankreich sind mit dem zweiten Wahlfesttag am 3. Mai, an dem in 433 Wahlbezirken von Frankreich und seinen überseeischen Kolonien zur Stichwahl geschritten werden mußte, beendet. Nach

den vorliegenden Meldungen dürfte die Wahlbeteiligung ungefähr ebenso stark gewesen sein, wie am ersten Wahlfesttag. Insbesondere die Stichwahlen sind nicht bekannt geworden. Die Wahl ist in völliger Ruhe verlaufen.

In der Stichwahl konnten sich nicht nur sämtliche Kandidaten des ersten Wahlganges stellen, sondern es waren auch noch 515 neue Kandidaten aufgetaucht. Aber 385 hatten ihre Kandidatur zurückgezogen. Für die Stichwahl war die einfache Stimmenmehrheit entscheidend. Um ihre Gesamtansichten zu verbessern, hatten die Parteien Wahlbündnisse abgeschlossen. Die Wahlbündnisse hatten es mit sich gebracht, daß am Sonntag Bloch gegen Bloch stand, die Vollfront gegen die Rechtsparteien.

Zahlreiche bekannte Parlamentarier sind bereits als geschlagen gemeldet, so der frühere Kriegsminister und Hauptstaatssekretär des „Intransigent“, Fabry, der einen Radikalsocialisten unterlag. Der Deutschhasser Franklin Bouillon wurde von einem Kommunisten geschlagen, ebenso der aus dem Stavisky-Skandal bekannte radikalsocialistische Abgeordnete Bonnaure. Unter den wiedergewählten Abgeordneten sind zu erwähnen der ehemalige Finanzminister Paul Renaud, der rechtsgerichtete Abgeordnete Zaitinger, Vorsitzender der in eine Partei umgewandelten patriotischen Jugend, und Direktor des „Ami du Peuple“, der radikalsocialistische Bürgermeister von Reims, Marchandou, und der radikalsocialistische bisherige Vorsitzende des Auswärtigen Ausschusses, Vostite.

In Straßburg wurde der unabhängige Kommunist Sueber, ehemaliger Abgeordneter und ehemaliger Bürgermeister von Straßburg an Stelle des zurückgetretenen sozialistischen Abgeordneten Weill gewählt, in Kolmar der bisherige Abgeordnete Roffe. Der bekannte radikalsocialistische Abgeordnete und Hauptstaatssekretär des „Ceuvre“, Jean Piot, ist geschlagen worden.

Gewählt wurden der bisherige Justizminister und radikalsocialistische Abgeordnete Delbos, der unabhängige Kommunist Doriot, der bekanntgeworden ist durch seinen Kampf gegen die Dritte Internationale, der Kammerpräsident Bouillon und der ehemalige Unterrichtsminister de Monzie (unabhängiger Sozialist). Geschlagen ist auch der Justizminister Deat. Insummen mit dem ebenfalls geschlagenen Kolonialminister Stern und dem Gesundheitsminister Nicol, der sich überhaupt nicht mehr zur Wahl gestellt hatte, und dem Unterrichtsminister Guernut, der im ersten Wahlgang nicht durchkam, scheiden bereits vier Minister aus dem Parlament aus.

Marginalische Gewalttaten in Spanien.

Schwere Ausschreitungen bei den Matseiern.

Während die Feten anlässlich des 1. Mai in Madrid ruhig verliefen, ist es in Spanien an verschiedenen Orten der Provinz zu Ausschreitungen gekommen. In Mairena del Alcor wurde der Ortsgemeindeführer aus seiner Wohnung herausgeholt und zur Teilnahme an dem roten Umzug gezwungen. Die Marginalen verlangten ferner von ihm die Herausgabe der Kirchenschlüssel, belegten daraufhin das Gotteshaus „feierlich“ mit Beschlag und vertrieben es in eine proletarische Kampfstätte.

In der Provinz Sevilla nahmen 16 Familien eigenmächtig eine Reihe von Bauernhöfen in Besitz, um sie auf eigene Rechnung zu bewirtschaften. In Gambia überfielen Sozialdemokraten und Kommunisten das Zentrum der regionalen Rechtspartei und steckten es in Brand. Daraufhin wurde die Kirche gestürmt und auf dem Turm eine rote Fahne gehißt. In Cullera (Schleppie der Marginalen) sämtliche Feiertagsbilder und Statuen der Gemeindefürsorge auf die Straße und verbrannte sie unter dem Beifall der Menge. In Titulcia gab es bei einem Kampf zwischen politischen Gegnern mehrere Verletzte.

„Fliegender Mensch“ aus 3000 Meter Höhe abgesprungen.

Im Gleitflug bis 300 Meter — dann mit dem Fallschirm gelandet.

In London wurde ein großer Flugtag abgehalten, bei dem neben vielen anderen sportlichen Darbietungen eine sensationelle Menschenflugvorführung gezeigt

wurde. Ein Amerikaner, Clem Sohn, sprang in 3000 Meter Höhe aus dem Flugzeug, ließ sich mit Hilfe eines besonderen Schwingenantriebes bis auf 300 Meter heruntersinken, öffnete dann einen Fallschirm und landete unverletzt am Boden.

In diesem Zweck hatte sich Sohn eine Art „Anzug“ konstruiert, der sich zu Schwingen- und Schwanzflügeln entfalten kann, wenn er Arme und Beine spreizt. Die Seitenflügel sind etwa um das Doppelte länger als seine Arme und haben in Form eines stumpfen Kniebogens das Ausmaß von etwa zwei Quadratmetern. Die Beine stecken in „Hosen“, die wie durch eine Schwimmhaut oder richtiger Lufthaut in gespreiztem Zustand miteinander verbunden werden.

Die Vorführung des Menschenfliegers, die im Beisein von mehr als 50 000 Menschen stattfand, gestaltete sich zu einem überraschenden Erfolg. In 3000 Meter Höhe konnte man sehen, wie Sohn auf die am Flugzeug befestigte Stange trat und dann absprang. Der Herzschlag klopfte den Zuschauern, während sie sahen, wie Sohn zunächst wie ein Stein herunterschloß.

Dann überschlug er sich einige Male. Während des Fallens ließ er eine Rauchbombe los, die zwischen seinen Füßen befestigt war. Dann öffnete er wenige Sekunden später den einen Arm, danach den anderen, um so Kontrolle über die Drehbewegung seines Körpers zu erhalten. Er glitt nun in weiten Spiralen dem Boden zu. Als er auf 300 Meter herabgeglitten war, schloß er seine Flügel und ließ sich horizontal nach unten. Nach wenigen Sekunden öffnete er den Fallschirm, der ihn ruhig schwebenden Fluges am Rande des Flugfeldes niedersehte.

Neues aus aller Welt.

15 000 Morgen städtische Forst an den Sinai verkauft. Die mit rund 6,5 Millionen verschuldete ostpreussische Grenzstadt Lauenburg in Pommern hat zwecks Sanierung ihrer Finanzen den 15 000 Morgen großen Stadtwald an den Staat verkauft.

Der Tod auf der Landstraße. Auf der Fernverkehrsstraße Rünster — Greven raste ein Personkraftwagen in einer Kurve in voller Fahrt gegen einen Baum. Der Wagen überschlug sich. Der Fahrer und sein neben ihm stehender Freund wurden getötet. Drei Fahrgäste wurden schwer verletzt. — Zwischen Bräse und Diebstahl fuhr ein Kraftwagen gegen einen Baum. Der Fahrer wurde getötet, der Mitfahrer schwer verletzt. — Zwischen Bünde und Bruchmühle wurde ein vierjähriger Junge von einem Auto erfasst und zu Tode geschleift.

Einfurzungsgeld in einer alten Kirche. In Athen im niederländisch-deutschen Grenzgebiet, brach in der erst 1934 durch einen Brand schwer in Mitleidenschaft gezogenen berühmten Gunera-Kirche, deren Turm Rembrandt als Motiv gedient hat, zusammen. Unter ungeheurem Gewicht folgten die Steinmassen von vier Geschlechtsdecken, die keinen Halt mehr hatten. Sechs in der Kirche beschäftigte Arbeiter konnten sich im letzten Augenblick in Sicherheit bringen.

Vertwegener Banditenüberfall auf eine Weinkelpe. Sechs Banditen fuhren im Auto vor einer Weinkelpe in einem Pariser Vorort vor und besaßen mit schußbereiten Pistolen und Totschälägern dem Wirt und den 15 Gästen, die Hände hochzuheben. Sie nahmen sämtlichen Anwesenden Uhren, Geldbörsen und Briefschaften ab und leerten die Kasse restlos.

Das vermisste Baseler Postflugzeug zerstückelt aufgefunden. Das seit mehreren Tagen vermisste Postflugzeug Frankfurt-Basel ist am Wochenende aufgefunden worden. Es lag zerstückelt in den Felsen unterhalb Rigstafel auf einer schwer zugänglichen Felsklippe. Die beiden Insassen sind bei dem Absturz getötet worden.

Bäwe tötet seinen Bändiger. In einer Monagerie, die auf Pariser Jahrmärkten herumzog, stürzte sich ein prachtvoller Löwe auf seinen Bändiger und durchbohrte ihm die Kehle. Es mußte beschlossen werden, das Tier zu töten. Pfeischüsse, die Strichnium enthielten, fraß er jedoch nicht. Nicht weniger als 15 Revolverkugeln wurden daraufhin abgefeuert, bis der Löwe tot zusammenbrach.

Schwester Margarete
URHEBER-RECHTS-SCHUTZ-VERLAG
OSKAR MEISTER
WERDAU
ROMAN VON WOLFGANG MAFKEN

(20. Fortsetzung.)
Er atmete erst wieder auf, als man im heiteren Gespräch beisammenlag.
„Ich bin eigentlich wegen des morgen stattfindenden Termins zu Ihnen herausgekommen“, sagte der Arzt.
„Termin?“
„Ja“, erklärte Margarete, „morgen ist doch der erste Verhandlungstag in dem Prozeß gegen Ihre Stiefgeschwister.“
Rapps Gesicht verdüsterte sich.
„Verhandlung? Das es dazu kommen muß! War die Sache nicht anders zu ordnen?“
„Nein“, sagte Dr. Poed hart. „Herr von Rapp, das ging nicht. Bedenken Sie, was alles noch geschehen kann, wenn man einen verbrecherischen Arzt nicht ungeschädlich macht.“
„Ja, ja, das stimmt schon.“
„Ein solcher Kerl darf nicht frei herumlaufen“, sagte Poed mit Nachdruck. „Wenn er seines Ranges als Arzt entkleidet ist, dann ist ihm zum größten Teile auch die Möglichkeit genommen, sich Gifte und auch gefährliche Medikamente zu verschaffen.“
„Recht haben Sie, Doktor, aber bitter bleibt es doch für mich.“
„Sie werden das Unangenehme bald überstanden haben, Herr von Rapp. Ihre Aussage kommt gleich zu Anfang. Dann ist die Sache für Sie erledigt. Oder hat am Ende Ihr Herz an Ihren Stiefgeschwister gehangen?“
„Nein, gut leiden habe ich nur Werte können. Steht er auch unter Anklage?“
„Ja, das war nicht zu vermeiden. Aber ich bin über-

zeugt, daß man ihn freisprechen wird. Sie haben übrigens die Möglichkeit, sich für ihn einzusetzen.“
„Das will ich gern tun. Was meinen Sie, wie das Urteil für die anderen lauten wird?“
„Aufsuchthaus! Dr. Szola dürfte nicht unter zehn Jahren Zuchthaus, es müßte denn sein, daß das Gericht den Giftmordverbrechen nicht als erwiesen ansieht. Ledrigens habe ich von Staatsanwalt Rloy erfahren, daß die Mütter der Angeklagten in Hamburg eingetroffen ist.“
Rapp zuckte zusammen.
„Frau Monika... meine Stiefmutter! Die meinen armen Vater auf dem Gewissen hat. Wenn ich einen Menschen in meinem Leben gehaßt habe, dann war's diese Frau!“
„Ich fürchte, Sie werden morgen diese Frau wiedersehen. Wer weiß, vielleicht kommt sie sogar noch zu Ihnen. Staatsanwalt Rloy sagte mir, daß sie in geradezu fanatischer Weise für ihre Kinder eingetreten sei.“
„Das ist ihr gutes Recht als Mutter“, entgegnete Rapp ernst.
„Und wenn sie sich an Sie wendet?“
„Ich will sie nicht sehen! Diese Frau, die meinen Vater, den besten Menschen, den ich je gekannt habe, belog und betrog, die seinen Namen dem Spott preisgab... nein, nein... dieser Frau könnte ich keine Bitterkeit erfüllen.“
Rapps Gesicht hatte einen strengen Ausdruck angenommen, es war so hart, wie es früher oft gewesen.
Anderntags fand der Prozeß statt.
Georg von Rapp wurde, wie erwartet, gleich zu Anfang vernommen. Er machte in klaren Worten seine Aussage. Warm setzte er sich dabei für Bertie Szola ein.
Dann wurden die Zeugen Dr. Poed und Schwester Margarete verhört.
Dr. Poeds Ausführungen belasteten die Angeklagten schwer.
Schließlich setzte der Arzt dem Gericht seine Meinung über den verurteilten Giftmord auseinander, schilderte dann den zweiten Anschlag gegen das Leben Georg von

Rapps und vertrat erbarmungslos den Standpunkt, daß es sich in beiden Fällen um versuchten Mord handle.
Die Aussage des Steuermanns Jochen Pillau erhöhte diese Ansicht.
Frau Monika Szola, die Mutter der Angeklagten, war zur Verhandlung nicht erschienen. Niemand ahnte, daß sie am Tage vorher die Frau ihres Sohnes und ihre Tochter Margarete beschworen hatte, ihr das noch vorhandene Geld anzuvertrauen und daß sie sich jetzt mit zehntausend Mark auf der Reise nach... Monte Carlo befand.
Am nächsten Tage wurde das Urteil gesprochen.
Das Gericht verurteilte Dr. Szola wegen versuchten Mordes zu fünfzehn Jahren Zuchthaus, Margarete Verdächtig wegen Beihilfe zu zehn Jahren. Ihr Ehegatte erhielt vier Jahre Gefängnis, und der andere Helfer kam mit einer gelinden Freiheitsstrafe davon.
Georg von Rapp brauchte einige Tage, um sich von der seelischen Erschütterung zu erholen. Dann aber brach die Freude am Leben wieder durch.
Eine Woche später fuhr er zum ersten Male nach seiner langen Krankheit ins Geschäft und nahm seine Arbeit auf.
Es galt, den großen Abschluß mit China unter Dach und Fach zu bringen.
Die Angestellten der Firma Rapp kannten, als sie ihren Chef wiedersehen.
Welch eine Wandlung war mit ihm vorgegangen! Neugierig schon wirkte er ganz anders. Er hatte nicht mehr die mächtige Gestalt von früher, Georg von Rapp war schmal und schlank geworden.
Eines fiel allen besonders auf: Der Ton seiner Stimme hatte sich gänzlich geändert. Das war nicht mehr das messerharte Organ, das früher manchem durch Mark und Bein gegangen war, wenn der Chef in Horn geriet, was allerdings sehr selten vorkam.
Die Stimme war jetzt dunkler, klangvoller, ja sogar weicher, und manchen erschien es, daß sie auch herzlicher geworden war.
(Fortsetzung folgt.)

Turnen, Sport und Spiel.

Selmat-Fußball.

Fußball. D. Wilsdruff Gea. — Cofsebaude Gea. 27 1:3 (0:3). Es waren bestimmt nicht alles Gea-Leute, welche die Gäste mitbrachten. Einige der Gäste zeigten hervorragende Leistungen und das Ergebnis wäre bestimmt nicht so knapp ausgefallen, wenn nicht Mann im Wilsdruffer Tor gestanden hätte. Die Gäste brachten einen recht schußtreuen Sturm mit, so daß die Wilsdruffer Hintermannschaft sich voll und ganz einsetzen mußte. Trotz allem hatten aber auch die Schwarz-Roten Fertigkeiten, welche jedoch nicht ausgenutzt wurden. Noch der Halbzeit konnte sich Wilsdruff etwas freier machen, drückte auch öfters auf des Gegners Tor, konnte sich aber gegen die einwandfreie Hintermannschaft von Cofsebaude nicht durchsetzen, so daß sie zu keinem Erfolg kamen. Aber auch der Gea-Sturm hatte nicht mehr das Tempo als am Anfang. Sämtliche Angriffe konnten gestoppt werden. Kurz vor Schluß konnte Wilsdruff das Ehrentor erzielen.

Turner-Jugend — Hitler-Jugend 3:1. Das Jugendspiel, das vordem ausgetragen wurde, konnte die T.J. für sich buchen. In der 1. Halbzeit konnten die Hitlerjugend durch Eifer die bessere Ballbehandlung und Spieltechnik der Turner wetten. Mühten sich aber nach dem Wechsel immer mehr in die Verteidigung zurückzuziehen. Dem Verlauf der 2. Halbzeit nach hätte die Turnerjugend noch höher gewinnen müssen.

Wieder ein Sieg der Chemnitzer Polkisten.

Der Gauweiser Polkisten-Sportverein Chemnitz hatte auf eigenem Platz den Berliner SV 1892 im Gruppenspiel um die Deutsche Fußballmeisterschaft zu Gast geladen. Wieder war eine große Zuschauermenge Zeuge eines früheren Sieges, den die Chemnitzer, aber, wie in Berlin, erst in der zweiten Spielhälfte herausholten, denn zur Pause führten die Berliner 1:0, doch mußten sie gegen Ende mit 4:1 unterliegen; der PSV führt also weiter in der Gruppe. — Im anderen Gruppenspiel besiegte Schalle 04 Hindenburg, Allenstein, mit 7:0.

In der zweiten Hauptrunde des Deutschen Vereinspokals gab es eine Niederlage, weil der frühere mehrfache deutsche Meister Spielvereinigung Fürth in Plauen vom dortigen Sportklub eine glatte 3:0-Niederlage erlitt; zur Pause führten die Plauer bereits 1:0. Die übrigen Ergebnisse lauten: SV Guts Muts Dresden — Sportfreunde Harthau 3:1; Rader Leipzig — SV Rader Dresden 5:0; VfB Leipzig — Olympia 96 Leipzig 2:1; SC Hartha — Meitner Würzen 4:1; FC Lützen — VfB Auerbach 2:3; Sturm Weierfeld — SC Gröna 1:2.

In den Aufstiegsjahren zur Sachsenliga wurden Tura Leipzig und Chemnitzer SC geschlagen. Tura Leipzig weilt in Riesa und wurde vom dortigen Sportverein mit 3:1 (1:1) besiegt; in Plauen gab die dortige Kontordia dem Chemnitzer SC 3 mit 4:2 (1:0) das Nachsehen.

Bezirk Leipzig: TuS Leipzig — Concordia Gera 3:2; Victoria — Saxonia Leipzig 4:4; TB Lindenau — VfL Leipzig 1:2. Bezirk Plauen — J. W. u. a.: TuS Plauen — Teutonia Reichenau 8:2; SC J. W. u. a. — SC Waldhaus-Rauter 2:4; Spielvereinigung Plauen — Spielvereinigung Plauen 6:1; VfB Glauchau — Döbelner SC 5:4 und gegen SC Niederlungwitz 6:1; SC Elsterberg — Rader Gera 4:2; 1. FC Reichenbach — VfB Plauen 3:1 (Aufstiegsziel).

Bezirk Chemnitz: Sportklub Hartmannsdorf — VfB 03 Dresden 4:4; SC Döbeln — VfB Waldheim 2:0; TB Gornsdorf — National Chemnitz 3:5 (Aufstiegsziel); FC Röhre — FC Zschopau 6:0 (Aufstiegsziel).

Deutsche Motorradfahrerfolge in Bern.

Die deutschen Motorradfahrer haben bei den Rennen um den Großen Preis der Schweiz mit wechselndem Erfolg abgefahren. Eine große Enttäuschung brachte die siegenen DWM-Maschinen in der Viertelfinaleklasse, wo sie eine italienische Maschine nicht schlagen konnten. Dafür belegten die deutschen Fahrer in den beiden größeren Klassen ausgezeichnete Ehrenplätze hinter dem beide Male siegreichen Engländer Guthrie (Norton). In beiden Weltwagenrennen schließlich gab es schöne deutsche Siege, die mit großem Beifall aufgenommen wurden.

Die Kämpfe, die sich vor etwa 40.000 Zuschauern abspielten, waren sehr hart und zeigten die Ausgeglichenheit der europäischen Elite deutlich. Oft genug kam es vor, daß mehrere Fahrer rundenlang nebeneinander rasten und nur durch Bruchteile von Sekunden im Endergebnis voneinander getrennt waren. Die erste, gleichzeitig aber auch größte Überraschung des Tages brachte die kleine Klasse, in der Deutschland vier DWM-Maschinen an den Start brachte. Hier setzte sich aber der Italiener Zenni (Guzzi) durch, der den Vorteil eines Bergantriebes und der Hinterradfederung erfolgreich auszunutzen konnte. Zenni siegte mit knapp zwei Minuten Vorsprung in neuer Rekordzeit (129,2 Stundenkilometer). Die nächsten vier Plätze wurden dann allerdings von den deutschen Maschinen besetzt, und zwar in der Reihenfolge: Geiß, Kluge, W. Winkler, P. Winkler (sämtlich auf DWM).

In den Klassen bis 350 bzw. bis 500 Kubikzentimeter gab es dann einen Doppelsieg des Engländers Guthrie (Norton), beide Male in neuer Rekordzeit. In der kleineren Klasse ging der spätere Sieger gleich an die Spitze und hielt sie auch bis zum Ende. An zweiter Stelle lag zunächst Fleischmann (BMW), aber er mußte noch den Belgier Willhou (BMW) vorbegeben lassen. In dieser Reihenfolge gingen die Fahrer dann durchs Ziel. Sieger: Guthrie (Norton) mit einer Minute Vorsprung (132,9 Stundenkilometer) vor Willhou (BMW) und Fleischmann (BMW). In der Halbtertklasse war Mansfeld (BMW) zunächst in Führung gegangen, bis ihn nach drei Runden Guthrie überholte. Dahinter lag Zeh (BMW), der nachher sich auf den zweiten Platz hob. In der 14. Runde konnte der Engländer mit 146 Stundenkilometer einen neuen Rekordzeit aufstellen. Er siegte dann in der Tagesbegegnung mit einer knappen Minute Vorsprung. Sieger: Guthrie (Norton) 142,5 Stundenkilometer vor Zeh (BMW), Mansfeld (BMW), Corbey (Norton) und Steinbach (BMW).

Zum Schluß wurden die Seitenwagenrennen ausgetragen, die zwei schöne deutsche Siege erbrachten. In der großen Klasse siegte Hayes-Rachen (Harley-Davidson) in neuer Rekordzeit (114 Stundenkilometer) vor Braun-Hartrube (Horex). Die Klasse bis 600 Kubikzentimeter war ebenfalls schnell. Hier waren drei deutsche Maschinen am Ziel auf den ersten Plätzen. Sieger wurde Vahl (BMW) mit dem Rekorddurchschnitt von 115,2 Stundenkilometer vor Stürke (BMW) und Raßmann (BMW).

Um die deutsche Fußballmeisterschaft

wurden am Sonntag wieder acht Vorrundenspiele ausgetragen, in denen sich nun nach und nach die Favoriten für die Zwischenrunden herausbildeten. Allerdings blieben die Überwinderungen nicht ganz aus, so daß auch für die nächsten Spiele ein spannender Verlauf zu erwarten ist. Die Ergebnisse: Gruppe I: Schalle 04 gegen Hindenburg-Allenstein 7:0 (4:0); Polkisten-Chemnitz gegen Berliner SV 92 4:1 (0:1); Gruppe II: Werder-Bremen gegen Borussia-Rosensport-Greifswald 2:4 (1:2); Eintracht-Hamburg gegen Victoria-Weitz 2:1 (0:0); Gruppe III: Wormatia-Worms gegen

Stuttgarter Kickers 6:2 (4:0); 1. FC Nürnberg gegen 1. FC Jena 3:0 (1:0); Gruppe IV: SV Waldhof gegen Hanau 93 1:0 (0:0); Fortuna-Düsseldorf gegen VfL Köln 3:0 (1:0).

Die Gruppe I wies keine Überraschungen auf. In Chemnitz stand der PSV 92 wieder auf verlorenem Posten. Die Chemnitzer Polkisten siegten, nachdem sie den Widerstand der Berliner in der ersten Hälfte überwunden hatten, ziemlich glatt und haben damit ihre Spitzenstellung erneut befestigt. In Weimar ließ sich natürlich Meister Schalle nicht bestimmen, und so mußten die Dypreuten sich eine hohe Niederlage trotz ihres kämpferischen Einsatzes gefallen lassen. Die Senation des Tages war die Niederlage von Werder-Bremen auf eigenem Boden gegen die Gleitwiger Mannschaft, die sich immer besser zusammenfindet und jetzt verdient die Führung in der Gruppe übernommen hat. Auch die andere norddeutsche Mannschaft, Eintracht, konnte nicht befriedigen, wenn sie auch in Hamburg gegen den Pommermeister Toty noch knapp siegte. Fast wäre es hier noch zu einem unentschiedenen Ergebnis gekommen, ein Zeichen für die Schwäche der Hamburger.

Die Nürnberger brauchten in Jena nur wenig aufzuwachen, um sich gegen den mitteldeutschen Meister durchzusetzen. Als sie nach dem ersten Tor etwas nachließen, schien es fast, als ob Jena auskommen wollte. Aber dann ließ der bayerische Sturm wieder, und so hatte der Gastgeber nicht einmal die Möglichkeit, ein Ehrentor zu schießen. Der Kampf in Worms verlief recht hart, da die Stuttgarter mit allen Mitteln versuchten, ihre Niederlage abzuwenden, die in dieser Höhe durchaus verdient war. Nürnberg dürfte Gruppenieger werden.

In der Gruppe IV, ist Fortuna-Düsseldorf der Sieg nicht mehr zu nehmen. Sie hatte in den Kölnern letzten Jahres Gegner, zumal sie in auf eigenem Platz spielte. Allerdings scheint die Form der Düsseldorfier zur Zeit etwas zurückzugehen. Die Gruppenmeisterschaft ist ihnen nicht mehr zu nehmen. Denn Waldhof macht einen schwachen Eindruck. Das drückte sich auch in dem knappen Ergebnis auf eigenem Boden gegen Hanau aus. Immerhin war dieser Sieg verdient.

Handball um die Meisterschaft.

Die Ergebnisse der Gruppenspiele um die Handballmeisterschaft lauten: Männer: Hindenburg-Bischofsberg gegen VfL Leipzig 4:16 (3:10); Berliner SV 92 gegen Polkisten 10:3 (6:3); VfL Magdeburg gegen TB Oberalster 12:11 (7:8); Post-TR-Hannover gegen TSV. Stettin 13:10 (9:8); Hindenburg-Windesheim gegen SpVg. Fürth 7:3 (5:2); TB. Obermenzig gegen TB. Altenstadt 6:7 (3:1); Rajenport-Rühlheim gegen VfL. Darmstadt 9:5 (3:3); VfL Waldhof gegen Kurheffen-Kassel 17:6 (11:1). — Frauen: SC. Charlottenburg 4:0; Polkisten SV. Dresden gegen SC. Stabelwitz gewonnen Dresden knapplos. Frauen SC. Magdeburg gegen Preußen-Stettin 7:1; Germania-Weer gegen Dortmund 16 3:2 nach Verl.; Krefeld-Opium gegen Td. Gimsbüttel 3:10; Eintracht-Frankfurt gegen Kölnen SC. 7:2; SpVg. Fürth gegen TB. Cannstadt 6:3; VfL. Rannheim gegen Td. Hanau 9:2.

Deutscher Rhythmusmeister wurde Schwalbe-Hannover, die im Endspiel den SC. Neuenheim überlegen mit 11:0 (3:0) abfertigte und damit die in sie gesetzten Hoffnungen erfüllte.

Straßenrennen im Reich. Bei „Rund um Schwedt“ siegte der Berliner Räder (Grün-Weiß) im Endspurt. „Rund um den Chemnitzer Schloßpark“ wurde bereits zum fünftenmal eine Deute des Chemnitzer Schutze, der seine Gegner überlegen abfertigte.

Perry wieder in Form. Die englischen Tennismeister schafften auf Hartplätzen erweisen, daß der Welttriumphator Perry wieder in Form ist. Im Endspiel siegte er leicht in drei Sätzen über Austin. Bei den Frauen verteidigte Frä. Stammer ihren Titel sicher gegen die Südamerikanerin Lizana.

Zwei Davis-Pokal-Entscheidungen fielen am Sonntag. In Paris blieb Frankreich leicht mit 5:0 Punkten über China erfolgreich. Holland konnte in Monte Carlo mit Rufe Monaco mit 3:2 Punkten ausschalten.

Amerikas bester Kurzstreckenläufer, der Reger Jesse Owens, stellte erneut kein großes Ärgernis unter Beweis. Er erreichte über 100 Yards bereits zum viertenmal den bestehenden Weltrekord von 9,4 Sekunden, ein Beweis auch für seine große Beständigkeit in der Form.

Das Tennisturnier in Wiesbaden, als erstes diesjähriges internationales Turnier auf deutschem Boden, wurde jetzt beendet. Bei den Herren siegte Henner Henkel gegen Denker, der nach zwei Sätzen aufgab. Im Herren Doppel waren Denker-Denkler über Köpfer-De Vornmann erfolgreich. Bei den Frauen siegte Karleluise Horn, die die ausgezeichnete Belgierin Adams in der Schlussrunde ausschaltete. Um den Fußball-Vereinspokal wurden in Berlin mehrere Spiele ausgetragen. Hartha-BSC. gewann nur knapp mit 2:1 gegen den SC. Victoria 89 blieb über Preußen mit 5:2 erfolgreich, während Tennis-Borussia etwas überraschend von dem Spandauer SC. mit 1:2 ausgeschaltet wurde.

Der Straßenpreis des Saarlandes wurde am Sonntag durchgeführt. Wieder nahmen sämtliche deutschen Berufsradfahrer, sowie die Nationalmannschaft der Straßenamateure an dem Rennen teil. Die Berufsfahrer, die eine 267 Kilometer lange Strecke zurückzulegen hatten, blieben in einer großen Gruppe zusammen. Am Ziel blieb der Sieger „Rund um Köln“ Bauß, auch in diesem Rennen siegreich vor Weidinger, Siebelhoff und Haden. Bei den Amateuren gab es über die 110 Kilometer lange Strecke eine einzige große Jagd. Trotzdem blieb eine große Gruppe bis zum Ziel zusammen. Den Endspurt gewann überlegen Oberbeck-Hagen vor Löber-Schweiniert und Niederich-Dortmund.

Hockeynationaler zweimal geschlagen. Die deutsche Hockeyauswahl führte zwei Abnugspiele durch, in denen sie beide Male verdiente Niederlagen einstecken mußte. Gegen den Gau Schwes verloren die Nationalspieler mit 2:3, gegen den Gau Waden sogar 0:2. Auffällig war besonders das zusammenhanglose Spiel der Sturmreihe.

„Luer durch Berlin“, eine große Ruderregatta, wurde wieder zu einem großen sportlichen und Zuschauererfolg. Den Preis-Gabel-Achter der Rennachter gewann Viking (Boat 2) vor Viking (Boat 1). Den Preis-Gabel-Vierer holte sich der VfL 76 vor Hellas. Im Gigantwagen war der Spindlersfelder Sturmvogel erfolgreich, der auch den Gig-Doppel-Vierer gewann.

Kennfahrer Sebastian Roth 4. Der deutsche Sport und ganz besonders der Kraftfahrtsport haben durch den Tod von Sebastian Roth (Münchinger) einen schweren Verlust erlitten. Beim Training zum Großen Preis der Schweiz in Bern wurde ihm übel. Er hielt an und setzte sich an den Wegrand. Mäßiglich noch er, von einem Herzschlag getroffen, tot zusammen. Roth, der erst 27 Jahre alt war, gehörte zu den besten deutschen Kennfahrern und war für VWL verpflichtet. Ein hohes Geschick hat es nicht gewollt, daß er zu weiteren Erfolgen kam.

„Rund um Dortmund“, das Straßenradrennen der Berufsradfahrer, das feinerzeit wegen des Wettersturzes verlegt werden mußte, wurde jetzt nachgeholt. Sieger wurde Karl Altenburger vor Hohen, Krieger und dem Vorjahrs-

negert Wang. Die Amateure nahmen an diesem Rennen nicht teil.

Geschwister Franz legten beim Mai-Streunen. Am Kleingarten wurden die alljährlich durchgeführten Mai-Streunen ausgetragen. Die Geschwister Franz, die sich an dem Wettbewerb beteiligten, kamen zu einem Doppelerfolg. Bei den Männern feierte Kubi im Abfahrtslauf in 1:04,4 Minuten, während Christl Franz die Strecke in 1:18 Minuten zurücklegte und damit die weitaus beste Zeit der Frauen herausstellte.

Ein Starenpaar hält einen Garten ungezieferfrei.

Nicht eindringlich genug können die Wohnungen zum Schutz der nützlichen Vögel wiederholt werden, sind sie doch die treuesten und zuverlässigsten Helfer der Menschen im Kampf gegen das unheimliche Volk der Insekten. Welche ungeheuren Schäden sind schon angerichtet worden durch die unvernünftige Beseitigung von Nistgelegenheiten, indem man lebende Nester ausreißt. Strauchwerk und Dornestrüpp vernichtet sowie trockenes Gras an Böschungen, Dämmen usw. abflammt. Sorgsam achtet man aber auch auf frei umherstreifende Nagen, die den Eingezögeln nachstellen. Wie wertvoll die Eingezögeln bei der Vertilgung von Insekten sind, kann man sich vergegenwärtigen, wenn man bedenkt, daß ein Starenpaar mit fünf bis sechs Jungen einen möglichen großen Garten von Ungeziefer frei halten kann. Ein Starenpaar verweilt täglich bis 20 Schößlinge wie Schnecken, Raupen, Engerlinge, Käfer, Biene, Wespen usw. Alle mit chemischen Mitteln angelegten Vernichtungsvorhaben gegen das Ungeziefer konnten meist nur vorübergehende Erfolge zeitigen. Für unsere kleinen Sänger hat jetzt die Sorge um den Nestbau begonnen. Dabei gibt es, zuerst geeignete Nistgelegenheiten zu finden. Einige der Tierchen sind dabei außerordentlich frohes, während andere wieder so vorförmlich sind, daß ihre Nester selbst dem Kundigen häufig verborgen bleiben. Und welche Fülle von Arbeit verwenden die Vögel auf ihren Wohnungsbau. Helfen wir den Vögeln durch Anbringen von Nistkästen und Auslegen von Neststoffen genau so, wie wir sie im Winter fütterten. Keiner Lohn ist uns gewiß, nicht allein durch ihre Schößlingsbevölkerung, sondern auch durch ihre munteren Lieder, mit denen sie den Menschen erfreuen.

Bücherchau.

Kesselbäum. Die Landratte weiß nichts mit diesem Wort anzufangen, wer aber einmal in der Nähe der großen Dampfessel eines Dampfers zur See gefahren ist, der weiß was Kesselbaum ist und kennt diese herbe Bezeichnung für einen, der am schürffsten von muß. Von einem solchen Mann handelt der Erlebnisbericht von Ter Harbing, der in der nächsten Nummer der Münchner Illustrierten Presse zu erscheinen beginnt. Aus dem Inhalt dieses Festes machen wir noch besonders auf den Bilderbericht „Eine Volkssfeier entsteht“ aufmerksam, der die Vorbereitungen im Propagandaministerium für den 1. Mai zeigt.

Das Haus der rheinischen Heimat. Am 21. Mai wird in Köln ein Museum eröffnet, das einzig in seiner Art Volkstum, Geschichte und Kultur des Rheinlandes darstellen soll. Es sind dort ganze Räume im Stil ihrer Zeit eingerichtet, die so, in anschaulicher Architektur, Kultur und handwerkliches Schaffen untrer Vorfahren aufzeigen. Die neue Kölnische Illustrierte Zeitung bringt einen reichbebilderten Aufsatz über dieses Museum, belebt durch Menschen unter Zeit in den Räumlichkeiten ihrer Ahnen. — Greta Garbo — ganz privat: der zweite Aufsatz der Bildreihe ist dem Heim der Filmschauspielerin gewidmet und enthält unbekanntes Photos. — In diesem Heft beginnt auch der neue Roman: Der rote Faden.

Reichsfender Leipzig.

Dienstag, 5. Mai.
Reichsfender Leipzig: Wellenlänge 322,2
Nebenfender Dresden: Wellenlänge 233,5.
5:50: Wetter u. Nachrichten. * 6:00: Aus Berlin: Morgenruf, Reichsweiterdienst. * 6:10: Aus Berlin: Funkgymnastik. * 6:30: Aus Köln: Frühkonzert. — Dazwischen um 7:00: Nachrichten. * 8:00: Aus Berlin: Funkgymnastik. * 8:20: Sendepause. * 8:30: Aus Königsberg: Unterhaltungsmusik. * 9:30: Heute vor... Jahren. * 9:35: Spielstunde. * 10:00: Französisch. * 10:30: Wetter- Wasserstand u. Tagesprogramm. * 10:45: Sendepause. * 11:30: Zeit und Wetter. * 11:45: Für den Bauer. * 12:00: Mittagkonzert. — Dazwischen um 12:00: Zeit, Nachrichten und Wetter. * 14:00: Zeit, Nachrichten und Börse. * 14:15: Vom Deutschlandfender: Allerlei von zwei bis drei. * 15:00: Sendepause. * 17:00: Zeit, Wetter und Wirtschaftsnachrichten. * 17:10: Wilhelm Schuppe, ein deutscher Philosoph. * 17:30: Musikalisches Zwischenspiel. * 17:35: „Röf.“ marschiert! Grobplanungen werden zur Tat. * 18:00: Bei jährlicher Musik (Tanzmusik auf Schallplatten). * 19:00: Abendkonzert des Leipziger Sinfonieorchesters. * 19:50: Umschau am Abend. * 20:00: Nachrichten. * 20:10: Das macht Freude! Das EmDe-Orchester spielt zur Unterhaltung. * 22:00: Nachrichten und Sport. * 22:30—24:00: Aus Hamburg: Unterhaltungsmusik und Volksmusik.

Deutschlandfender.

Dienstag, 5. Mai.
Deutschlandfender: Wellenlänge 1571 Meter.
6:00: Glockenspiel, Morgenruf, Wetterbericht. * 6:10: Schallplatten. * 6:30: Aus Köln: Frühkonzert. — Dazwischen um 7:00: Nachrichten. * 8:00: Sendepause. * 9:00: Sperrzeit. * 10:00: Aus Berlin: Deutsches Volkstum, Hörsezen. * 10:30: Fröhlicher Kindergarten. * 11:00: Sendepause. * 11:15: Seewetterbericht. * 11:30: Landrund in Bauernhaus und Bauerntracht. * 11:40: Der Bauer spricht — der Bauer hört! — Anstl. Wetterbericht. * 12:00: Aus Saarbrücken: Musik zum Mittag. Saarbrücken Unterhaltungskonzert. * Dazwischen: 12:55: Zeitzeichen. — 13:00: Glückwünsche. * 13:45: Nachrichten. * 14:00: Allerlei von zwei bis drei. * 15:00: Wetter- und Börsenberichte, Programmhinweise. * 15:15: Frauenarbeit beim Film. * 15:45: Welschlagung und Erfüllung. * 16:00: Musik am Nachmittag. * 17:00: Schallplatten. * 17:50: Sport der Jugend. * 18:00: Schwedischer Volkstanzkonzert. * 18:20: Politische Zeitungsschau. * 18:40: Zwischenprogramm. * 19:00: Und jetzt ist Feierabend! (Schallplatten). * 19:45: Deutschlandecho. * 19:55: Die Abenteurer. * 20:00: Kernspruch. — Anschließend: Wetterbericht und Kurznachrichten. * 20:10: Wir bitten zum Tanz. * 22:00: Wetter-, Tages- und Sportnachrichten. — Anschließend: Deutschlandecho. * 22:30: Eine kleine Nachtmusik. * 22:45: Seewetterbericht. * 23:00—24:00: Französisches Kammermusik.